1890. **Der Gesellige.** No. 274.

Sonnabend, 22. November. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rev. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 3. Sitzung am 20. November.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Einkommensteuergesetzes.

Finanzminister Dr. Miquel: Daß eine Reform der direkten Steuern unumgänglich erforderlich ist, wird Niemand leugnen. Die Klagen über die gegenwärtige Steuervertheilung beziehen sich mehr auf die Ungleichheit als auf die Höhe der Last. Wir können nicht bestreiten, daß die allgemeine Einkommensteuer nicht das Vertrauen im Lande genießt, daß sie gleichmäßig wirkt. Im Gegentheil, wir müssen anerkennen, daß eine Ungleichartigkeit vorhanden ist, welche die großen Einkommen schont und einen Unterschied macht zwischen sichtbaren und unsichtbaren Quellen des Einkommens. Hier Abhilfe zu schaffen, dürfte unumgänglich nothwendig sein; das ist die Pflicht der Staatsregierung und die der Volksvertretung. Unsere Personalsteuern haben sich derart entwickelt, daß nunmehr ein Zurückgreifen auf die Objektsteuer unmöglich geworden ist und es nothwendig war, die Einkommensteuer zum Eckstein unseres Steuersystems zu machen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Grund- und Gebäudesteuer aus dem System der Staatssteuern loszulösen und den Gemeinden zu überweisen sei. (Sehr gut!) Mit der Grund- und Gebäudesteuer muß dieser Versuch, darüber kann kein Zweifel sein, zuerst gemacht werden. (Beifall.) Die Regierung beabsichtigt zwar keine Erhöhung der gegenwärtigen Einnahmen, kann aber auch, ohne daß ihr gleichzeitig ein Ersatz wird, auf bestehende Einnahmen nicht verzichten. (Redner giebt nun die gestern bereits telegraphisch gemeldeten Zahlenangaben.)

Darauf ging der Minister auf die Einzelheiten der Vorlage ein. Die Deklarationspflicht sei 1847 zum ersten Male angeregt worden, aber seitdem niemals wieder vorgeschlagen. Was in anderen Staaten Deutschlands gelte, müsse auch in Preußen möglich sein. Der Minister ging dann weiter auf das Einschätzungsverfahren ein und widerlegte die in der Presse geltend gemachten Einwendungen, namentlich gegen die Betheiligung der Landräthe an den Einschätzungskommissionen, ferner auf die Steuerfreiheit der Standesherren sowie auf die Besteuerung der Aktiengesellschaften, die Abstufung der Steuersätze, die Freilassung der Einkommen unter 900 Mk., die Besteuerung der kleinen Einkommen mit einem niedrigen Steuersatze und die Steigerung der Steuersätze. Dann wandte sich der Minister der Erbschaftssteuer zu, die keine neue Steuer sei, sondern nur eine Ausdehnung der bestehenden Steuer. Wo die Erbschaftssteuer nicht bestanden habe, sei sie mit Abneigung aufgenommen worden, aber diese Abneigung bestehe nicht mehr, wie man sich denn überhaupt in Steuerfragen nicht von Gefühlen leiten lassen sollte. Die Regierung wolle keine Agrarpolitik, auch nicht das Gegentheil davon, sondern ausgleichende Gerechtigkeit. Deshalb müsse der kleine Gewerbetrieb entlastet und der große Betrieb in gerechter Weise herangezogen werden. Auch Diejenigen, welche der Regierung weniger zu helfen, als ihr Schwierigkeiten zu bereiten bestrebt seien, würden die Reformbedürftigkeit der Gewerbesteuer nicht verkennen können. Die früheren Gesetze wären sehr erschwert worden durch die übermäßig gründliche Behandlung von Einzelfragen, aber man dürfe nicht das Ganze wegen der Einzelheiten vergessen, sonst könne man nicht fertig werden. Alle Parteien wollten die Steuerreform, alle Parteien müßten deshalb mitarbeiten an diesem Werke ausgleichender Gerechtigkeit. Er sei überzeugt, daß das Haus in diesem Sinne die Berathungen pflegen werde und darauf beruhe die Hoffnung, daß die Vorlage diesmal von Erfolg sein werde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Reichensperger (Centr.) erkennt an, daß das gegenwärtige System unserer Einkommensteuer nicht mehr zeitgemäß ist; aber der vorliegende Entwurf enthalte nichts Besseres. Vor Allem hätten auch die Familien- und wirthschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Staatsbürger mehr berücksichtigt werden müssen. Zugeben müsse man, daß die jetzigen Zustände, bei welchen die höheren Einkommen bei Weitem nicht nach Gebühr herangezogen werden, die unteren Klassen von der Theilnahme am Gemeindeleben vollkommen ausschließe. Hier könne nur Wandel geschaffen werden durch Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auch auf die Kommunen. (Beifall.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Die Vorlage ist wirklich ein Abschluß einer mühevollen langjährigen Arbeit. Wir werden es an unserer Hilfe und Mitarbeit dazu nicht fehlen lassen (Bravo!). Die großen Gesichtspunkte haben wir mit dem Regierungsentwurfe gemein. Zunächst wollen auch wir die Einkommensteuer zur Hauptträgerin der Staatslasten machen. Wir sind auch für Deklaration. Die Nation wird durch das gegenwärtige Einkommensteuergesetz zu einer Nation von professionsmäßigen Lügnern gemacht. Was den Steuergerichtshof anlangt, so möchte ich vorschlagen, daß nicht in erster Linie der Klageweg, sondern der kostenlose Beschwerdeweg eingeführt werde. Die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften begrüße ich mit Freuden.

An der Gewerbesteuer ist zu tadeln, daß sie eingeführt werden soll, ohne daß man die Folgerungen der Einkommensteuer zieht. Die Gefahr einer Doppelbesteuerung liegt auch sehr nahe, weil man doch nicht wissen kann, ob der Gewerbetreibende nicht mit geborgtem Kapital arbeitet. (Abg. Richter: Sehr richtig!) Bei der Gewerbesteuer muß das Kapital getroffen werden, welches wirklich im Betriebe arbeitet. Bevor man an die Gewerbesteuer herangeht, muß erst das Ergebniß der Einkommensteuer festgestellt werden. Die Erbschaftssteuer trifft beim Grundbesitz diejenigen Objekte, welche schon bei der Grund- und Gebäudesteuer getroffen werden.

Wir haben Vertrauen zu dem Herrn Finanzminister. Er möge uns aber auch ein vollständiges Steuerprogramm vorlegen, das alles umfaßt. Er hat das Talent dazu und wird es jedenfalls auch thun. Wir werden alles aufbieten, um dann das Ganze fertig zu machen. Ob ein solches Gesetz noch in diesem Jahre gelingen wird, darüber haben wir den größten Zweifel. (Beifall rechts.)

Ein Vertagungsantrag wurde darauf gestellt, aber abgelehnt.

Abg. Rickert (dtschfr.): Daß endlich in Preußen eine Reform der direkten Steuern in Angriff genommen wird, ist nur eine Folge der Finanzwirthschaft des Reiches. Wir haben große schwankende Ueberweisungen vom Reich an den Staat und dann wieder vom Staat an die Kommunen. Es fehlt aber eine Verbindung zwischen den Reichs- und Staatsfinanzen. Wenn es sich um eine Entlastung der schwächeren Schultern handelt, muß man auch an die hunderte von Millionen indirekter Reichssteuern denken, welche die ärmeren Klassen am meisten drücken. Kein civilisirtes Land hat so hohe Lebensmittelsteuern wie wir (Widerspruch rechts.) Ich nehme keine neue Steuer an, wenn sie nicht nöthig ist. Ich wäre gern bereit, einer erhöhten Steigerung der Einkommensteuer zuzustimmen, aber nicht sozusagen blos zum allgemeinen Vergnügen der Staatsregierung. Im Grundsatz sind wir mit der Verschmelzung der Klassen- und Einkommensteuer einverstanden, auch mit der Selbsteinschätzung und dem Deklarationszwang.

Von einer Forderung aber können wir nicht abgehen, wenn wir der Regierung so weitgehende Vollmachten geben, daß nämlich auch nicht ein Pfennig mehr eingenommen werden darf als ausgegeben wird. Die Quotisirung der Steuer (jährliche Bewilligung des Gesammtbetrages der Klassen- und Einkommensteuer) ist unbedingtes Erforderniß jeder geordneten Finanzwirthschaft. Die lumpigste Dorfgemeinde hat diese Quotisirung, aber der preußischen Volksvertretung versagt man dieses bescheidene Recht. Was das Klassen-Wahlsystem betrifft, so bin ich der Meinung, daß das jetzige elende System neben dem Reichstagswahlsystem nicht länger bestehen kann. Die Kommission wird dafür sorgen müssen, daß keine Beeinträchtigung des Wahlrechts durch dieses neue Gesetz herbeigeführt werde. Den Herrn Landrath möchte ich Sie bitten, ganz aus dem Geschäft der Steuerveranlagung heraus zu lassen.

Wir werden den Reformen nur dann freundlich gegenübertreten, wenn die konstitutionellen Bedingungen erfüllt werden, daß bei einer Finanzlage wie der heutigen, kein Pfennig mehr bewilligt wird, denn das wäre das Unverantwortlichste von allem. Es kommt darauf an, daß alle Glieder des Staates von der Ueberzeugung getragen werden, daß Gerechtigkeit besteht und namentlich auch in der Besteuerung, daß Raum sei für eine jede ehrliche Ueberzeugung, zu wirken für das Wohl des Staates. Die Tage der alten, verbrauchten Staatsweisheit, die nur mit Diplomatie, Polizei, Bureaukratie und Bevormundung auszukommen wußte, sie sind vorüber und können nimmermehr wiederkehren. Wir streiten nicht mit Ihnen, ob alter oder neuer Kurs — das sind für uns gleichgiltige Redensarten —, wir sind bereit mitzugehen, wenn Sie vorwärts gehen, rückwärts nicht einen Schritt. (Lebhafter Beifall links.)

Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Zur Lage.

Zum ersten Male als Finanzminister hat diesen Donnerstag im Abgeordnetenhause der frühere nationalliberale Abgeordnete und Frankfurter Oberbürgermeister Miquel gesprochen. Er entwickelte in mehrstündiger Rede seine Steuerreformpläne.

Die Reden der Volksvertreter v. Rauchhaupt, Reichensberger und Rickert fanden nur noch wenig Theilnahme im Hause, die vorgelegten Zahlenreihen des Finanzministers hatten denn doch ermüdend gewirkt, so geschickt und lebhaft er auch sprach. Nach den bisherigen Reden ist zu schließen, daß die Erbschaftssteuer nicht angenommen werden wird, und daß an den anderen Vorlagen mindestens zahlreiche Abänderungen vorgenommen werden dürften.

Eine kleine charakteristische Szene spielte sich zwischen den Herren Miquel und Caprivi ab, eine Szene, die tiefblickende Politiker als sinnbildlich für das gute Einvernehmen zwischen beiden Männern über die von ihnen vertretenen neuen Bahnen ansehen könnten. Der Finanzminister hatte auf dem Stuhle des Reichskanzlers Platz genommen; als nun Letzterer eintrat, wollte Miquel sich erheben und ihm den Sitz räumen; der Ministerpräsident indessen überließ seinem Kollegen in liebenswürdigster Weise seinen Stuhl. Erwähnt sei noch, daß Herr Windthorst jetzt ein Käppchen trägt, und dem Hause dadurch die schönen Reflexe des elektrischen Lichtes auf seinem Schädel verloren gehen. Im Zentrum ist es nun noch dunkler geworden.

Zwischen der Reichsregierung und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin ist eine Neuregelung der Hoheitsverhältnisse im deutschen Ostafrika erfolgt, welche gestern von der Generalversammlung der Gesellschaft genehmigt worden ist.

Das bisherige unklare und unhaltbare Verhältniß hört also nun auf. Das dem deutschen Interessenbezirk in Ostafrika vorgelagerte Küstengebiet, sammt dessen Zubehörungen und der Insel Mafia tritt ebenso unter Reichs-Verwaltung, wie z. B. Kamerun. Demgemäß wird die Verwendung der Zoll-Einnahmen für die Hebung des Kolonialgebietes, bezw. für seine Verwaltung gesichert; für die Zeit, welche zur Tilgung der für solche Zwecke bestimmten und von der Gesellschaft zu beschaffenden Anleihe in Höhe von 10½ Millionen Mark erforderlich ist, erhält die Gesellschaft zur Verzinsung und Amortisation derselben jährlich 600000 Mk. aus den Zollerträgen und das Reich den Rest, später das Reich den ganzen Zollertrag.

Die Anordnung in dem Vertrage, daß die Gesellschaft, nicht das Reich direkt, die Anleihe für die Zahlung von 4 Millionen Mark Entschädigung an den Sultan von Sansibar und für „dauernde wirthschaftliche Anlagen", sowie für die „Beförderung des Verkehrs" mit Deutsch-Ostafrika aufnimmt und daß demgemäß die Gesellschaft vom Reiche aus den deutsch-ostafrikanischen Zollerträgen die Geldmittel für die Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe erhält, erklärt sich offenbar durch den Wunsch der Regierung, nicht erst den Reichstag mit seiner in Kolonialangelegenheiten unsicheren Mehrheit wegen der Genehmigung einer Reichsanleihe angehen zu müssen. Die Gesellschaft wird zu einer privaten Erwerbs-Gesellschaft, neben der jeder andere Unternehmer sich wird bethätigen können, ohne durch einige der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vorbehaltene Sonderrechte gehindert zu werden.

Der Leichnam des ermordeten Generals Seliverstoff wurde am Donnerstag der gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchung unterworfen. Es ergab sich, daß der General hinter dem Ohre von einer Kugel getroffen wurde, welche aus einer Entfernung von 15 bis 20 Centimeter gegen ihn abgefeuert worden war.

Ueber die Persönlichkeit des muthmaßlichen Mörders Padlewski verlautet, derselbe sei bereits wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt worden, einmal in Oesterreich und hierauf in Warschau, wo er im Gefängniß wahnsinnig geworden sein soll. Die in Paris sich aufhaltenden flüchtigen Nihilisten glauben, der Mörder wollte sich wegen seiner Einkerkerung rächen, welche er erlitten hatte; andere behaupten, Padlewski habe Seliverstoff aus Eifersucht ermordet.

Wie uns aus Posen mitgetheilt wird, ist Padlewski auch vor etwa sechs Jahren von der Strafkammer des Posener Landgerichts wegen sozialistischer Umtriebe zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Padlewski soll in Paris bereits seit zwei Jahren in dürftigsten Verhältnissen gelebt haben. Im vergangenen Sommer soll er eine Reise nach Galizien und Kroatien unternommen haben, über deren Zweck aber nichts bekannt ist, und von welcher er im September zurückkehrte.

Die beiden verhafteten Nihilisten sollen im Gefängniß gestanden haben, daß sie Padlewski mit Geld unterstützt haben, leugnen aber entschieden, irgend etwas von den verbrecherischen Plänen des Letzteren gewußt zu haben.

Nach telegraphischen Mitteilungen vom Donnerstag hat eine als Padlewski signalisirte Persönlichkei die belgische Grenze überschritten. Polizeiagenten sind bereits nach Belgien gesandt.

Die Vermählung im Kaiserhause.

Die Damen wie die Herren waren zu der kirchlichen Feier in großer Hoftoilette erschienen, jene mit Schleier und Schlepproben angethan; die Nicht-Militärs zum ersten Mal in der neuen Hoftracht, den weißen Kniehosen und weißseidenen Kniestrümpfen zu den gestickten Amtsröcken, in schwarzen zu dem einfacheren schwarzen Atlasfrack, der langen Schooßweste und dem niedrigen Hut.

Der Trauungszug wurde eröffnet durch zwei Fouriere und die Pagen. Fürst von Pleß als Oberst-Marschall schritt einer Schaar von Kammerjunkern und Kammerherren voraus. Sodann betrat das Brautpaar den Raum. Das purpurne brillantenfunkelnde Krönchen, von welchem der Brautschleier herniederwallte, schmückte das aschblonde Haar der Prinzessin. Der Brautschleier war derselbe, welchen die Kaiserin Friedrich einst bei ihrer Vermählung getragen hatte. In der Hand trug die Prinzessin ein großes Brautbukett aus Myrthen und Rosen. Das silbergestickte, mit Myrthen- und Orangen-Guirlanden und -Buketts umsäumte und garnirte Schleppkleid aus silberglänzendem Stoff, umgab ihre schlanke Gestalt. Die rechte Hand der Braut ruhte in der Linken des Bräutigams. Als zweites Paar kam der Kaiser und Kaiserin Friedrich. Letztere trug eine silbergraue Moireeschleppe über der weißen kostbaren Spitzenrobe, ein Brillantdiadem im Haar und ein Perlengeschmeide um den Hals. Der Kaiser erschien im scharlachrothen Sammetmantel der Ritter des Schwarzen Adlerordens. Es folgte die Kaiserin Auguste Viktoria mit ihrem gesammten Hofstaat, geführt vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe; sodann Prinz Heinrich mit der Fürstin zu Schaumburg. Die Kaiserin Auguste Viktoria erschien in weißer Seidenrobe mit Spitzen und Brillanten, mit denen ebenfalls auch die Schleppe besät war. Eine Krone von Brillanten zierte das Haupt und ein Kollier den Hals. Um die Schultern legte sich die Kette vom Schwarzen Adler.

Als sich die Spitze des Zuges unter dem Geläute der Glocken der Kapelle nahte, begann der Gesang des Domchors, während bei dem Zuge durch den Weißen Saal die Musik den „Hochzeitsmarsch aus der Oper Feramor" von Rubinstein spielte. Die Geistlichen hatten das Brautpaar an der Pforte empfangen und es zum Fuß der Stufen des Altars geführt. Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich nahmen zur Linken, die Kaiserin Auguste Viktoria mit dem Vater des Bräutigams zur Rechten des Paares einander gegenüber ihre Aufstellung. Die anderen hohen Herrschaften standen im Halbkreis hinter dem Brautpaar vor dem Altar. Die kleinen Prinzen, die von der anderen Thür hereingeführt wurden, hielten sich nahe bei ihrer Mutter.

Nachdem die Gemeinde in der Schloßkapelle den Vers: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" ꝛc. gesungen, hielt der Konsistorial-Rath Dryander eine Traurede, welcher der Text 1. Mosis 12 V. 2: „Und ich will dich segnen und dir einen Namen machen, und sollst ein Segen sein" zu Grunde lag. Er sagte (abgesehen von formellen Bemerkungen) u. A.:

> Was die Menschen Glück nennen, geht vorüber, Segen bleibt auch im Kreuz. In Tagen tiefsten Dunkels, schwerster Opfer haben Sie, Durchlauchtigste Braut, erfahren, daß der Glanz des Lebens nicht vor Thränen schützt. Aber Sie haben auch erlebt, daß Thränen und Trübsal nicht den Segen hindern können. Er ist die Kraft, die leiden lehrt, ohne zu klagen, dem Kreuze still halten, das der Herr auflegt. In der Handbibel Kaiser Friedrich's sind zwei nebeneinanderstehende Sprüche roth unterstrichen — der eine: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten", der andere: „Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich!" Auch das sei ein Segen seines unvergeßlichen Gedächtnisses — und die Bibel, die altem Brauch zufolge die Domgemeinde als Hochzeitsgabe darbringt, mahne daran: auch im Kreuze, das Sie je tragen werden, steht unerschütterlich fest: Ich will dich segnen!
>
> Wer des Lichtes voll wird, leuchtet. Wer gesegnet ist, wird zum Segen. Nur einer kann den Reichthum göttlichen

Segens verschränken, Sie selbst, wenn Sie die Mahnung vergessen: „Du sollst ein Segen sein!" Es ist der höchste Beruf, den ein Mensch für den andern empfangen, die innerlichste Gabe, die Einer dem Andern bieten kann, daß Einer des Andern Segen werde. Werden Sie es im Sinne der Konfirmationslosung, die Sie, Durchlauchtigste Prinzeß, einst empfingen: **Einer trage des Andern Last!** Sie birgt das tiefste Geheimniß des Lebens, die Liebe, die nicht das Ihre sucht, sondern das, was des Anderen ist, die in den Anderen sich versetzend, Kleines und Großes mit ihm tragen, mit ihm sich freuen kann, die das Größeste, volle Hingabe, ungetheiltes Vertrauen, als eine heilige Pflicht zu fordern vermag, weil sie das Größeste giebt, sich selbst, — die nicht nur den äußeren, vergänglichen, sondern den innersten Menschen liebt als Genossen der Ewigkeit, die mit der Wahrheit auch zu strafen, zu erziehen, zu vergeben, zu heiligen vermag.

Nach der Rede vollzog der Geistliche den Trauakt; bei dem Ringwechsel ertönten vom Lustgarten her drei Mal zwölf Kanonenschüsse. Nach dem Gesang des Domchors: „Habe Deine Lust am Herrn, er wird Dir geben, was Dein Herze wünschet" sprach der Geistliche ein kurzes Gebet und das Vaterunser und ertheilte dem Paare den Segen.

Währenddeß war der Kaiser auf das Brautpaar zugetreten. Er umarmte die Schwester und küßte sie dreimal herzlich auf die Wangen, dann gleichfalls dreimal den Bräutigam, Herrn Dryander schüttelte er kräftig die Hand. Auch das Brautpaar reichte dem Geistlichen die Hände.

Im Weißen Saale war die Galatafel hergerichtet. In der Mitte der Tafel unter dem Baldachin nahm das neuvermählte Paar Platz; neben der Braut der Kaiser mit der Fürstin Schaumburg. Zur Linken des Prinzen Adolf zu Schaumburg saß die Kaiserin Friedrich, neben dieser Fürst zu Schaumburg. Die Kaiserin war zur Tafel nicht erschienen. Nach der Suppe erhob sich der Kaiser, um die Gesundheit des Paares auszubringen. Er sagte (wie bereits gestern kurz erwähnt):

> Wenn es so gekommen wäre, wie es nach unseren Wünschen hätte kommen sollen, so würde hier mein verklärter Vater an dieser Stelle sitzen und seine Tochter als Braut begrüßen und segnen. Aber die Vorsehung hat es anders beschlossen gehabt. Möge der Segen des Verklärten auf Euch ruhen, der Segen unserer vielgeliebten Mutter und (zum Bräutigam gewendet) der Segen Deiner Eltern. Möget Ihr immer fest auf mich und meinen Schutz bauen und mögest Du Dich einfügen als Glied meiner Familie. Ich trinke auf das Wohl des hohen Brautpaares und wünsche ihm Gottes Segen und eine glückliche Fahrt.

Kein Hoch wurde dabei gebracht, die Anwesenden verneigten sich schweigend. Um 8 Uhr war das Mahl beendet.

Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Herrschaften wieder in die Bildergalerie, um dort die Glückwünsche der eingeladenen Gesellschaft entgegenzunehmen. Nachdem diese entlassen, wurde in dem Kurfürstenzimmer die königliche Krone den Beamten des Hausschatzes wieder überliefert, und von der als Oberhofmeisterin fungirenden Freifrau v. Reischach die „Vertheilung des Strumpfbandes" vorgenommen. Hiermit fand die Hochzeitsfeierlichkeit altpreußischer Ueberlieferung gemäß ihren Abschluß.

Berlin, 20. November.

— **Der Kaiser** wohnte am Donnerstag der Vereidigung der neueingestellten Rekruten der Berliner, Spandauer und Charlottenburger Garnison im Exerzierhause bei.

Am Freitag gedenken der Kaiser und die Kaiserin sich von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu begeben, um daselbst noch einige Wochen zu verbleiben, bevor dieselben zum Winteraufenthalte nach dem Berliner Schlosse übersiedeln.

— Der Bundesrath hat am Donnerstag der kaiserlichen Verordnung betr. die Inkraftsetzung der Invaliditätsversicherung zum 1. Januar 1891 zugestimmt.

— Abgeordnete von **Mühlenbesitzern** aus Deutschland haben neulich in Berlin getagt und über die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises, sowie des Abkommens mit Oesterreich-Ungarn verhandelt. Den Vorsitz führte Herr v. d. Wyngaert. Die Versammlung beschloß, sich **gegen die Aufhebung des Identitäts-Nachweises** auszusprechen. Bezüglich des Abkommens mit Oesterreich-Ungarn neigten sich die Mühlenbesitzer zu der Ansicht, man solle im Interesse des guten Einvernehmens mit dem Nachbarland — Gegenseitigkeit vorausgesetzt — einer mäßigen Zollherabsetzung für Getreide nicht entgegen sein, dagegen die Ermäßigung des Mehlzolles bekämpfen.

— Die **Gewerkvereine** (Hirsch-Duncker'sche) haben beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu senden, in welcher gebeten wird, die zu gewährende Sonntagsruhe auf 36 Stunden zu verlängern, die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren zu verbieten und die Arbeitszeit der Frauen auf höchstens 10 Stunden zu beschränken.

— Der **sozialdemokratische Gewerkschaftskongreß**, welcher in Berlin kürzlich getagt hat, hat eine General-Kommission für die Gewerkschaften Deutschlands eingesetzt, welche die Oberleitung über alle Ausstände in Deutschland hat. Augenblicklich hat die Generalkommission in einem Aufruf erklärt, daß für 3000 Ausständische Mittel heranzuschaffen sind, und zwar für Glasarbeiter in Bergedorf, Schuhmacher in Erfurt, Weißgerber in Kirchhain und Tabakarbeiter in Eschwege.

— In den militärtechnischen Werkstätten zu **Spandau** ist durch Anschlag zur Kenntniß des Arbeiterpersonals gebracht worden, daß auf kriegsministerielle Anordnung sämmtlichen Arbeitern im Falle der Erkrankung Krankenunterstützung bis zu einem vollen Jahre gewährt wird.

— Prof. **Koch** selbst sagte gestern in einer Unterredung mit dem Wiener Spezialarzt Prof. Schnitzler, so sicher er auch immer sei, daß die Hauttuberkulose durch das Mittel geheilt werde, so **vorsichtig** möchte er in seinen Erwartungen in Betreff der Heilbarkeit der **Lungentuberkulose** sein, namentlich wenn diese sich in vorgeschrittenem Zustande befinde. In Betreff des Mittels selbst äußerte sich Koch dahin, daß er vorläufig die Bereitung desselben nicht leicht preisgeben werde, da ja von unberufener Seite das Mittel in unwirksamer und unrichtiger Form dargestellt werden könnte, und er nur einstehen könne für das von ihm bereitete Mittel. Der **Staat** müsse die Bereitung in die Hand nehmen.

— Zum Ehrenbürger der Stadt **Wollstein** in der Provinz Posen ist Prof. Koch, der dort mehrere Jahre als Kreisphysikus wirkte, am Mittwoch ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn. Diesen Donnerstag hat im Ministerium des Aeußern eine Besprechung zwischen dem Sektionschef von Szögyenyi, dem Handelsminister Marquis de Bacquehem und dem ungarischen Handelsminister Baroß stattgefunden über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag. Die Vereinbarungen der jüngsten Zoll- und Handelskonferenz lagen den Ministern zur Prüfung und Genehmigung vor.

Holland. Die **Königin Emma** leistete diesen Donnerstag in den Generalstaaten (den vereinigten beiden Kammern) den **Eid als Regentin**. Die Minister, die Mitglieder des Staatsraths, die Deputirten und die Senatoren waren versammelt, die Logen und Tribünen waren überfüllt. Die Oberhofmeisterin und zahlreiche Palastdamen waren im Gefolge der Königin. Die Königin nahm auf einem reich geschmückten Sessel neben dem Throne Platz. Der Präsident hieß die Königin in diesem feierlichen und zugleich schmerzlichen Augenblicke willkommen und erinnerte an die lange glückliche Regierung des Königs. Er betrachte es als ein Licht in der Finsterniß, daß die geliebte Gemahlin des Königs, die aufopfernd liebende Mutter der Thronfolgerin, den König vertreten werde. Das Volk und seine Vertretung schenkten der Regentin, gestützt auf deren hervorragende Eigenschaften, unbegrenztes Vertrauen. Die Königin erhob sich hierauf, verlas die ganze Eidesformel mit fester, bewegter Stimme, bei jedem Abschnitt die rechte Hand erhebend. Der Präsident dankte und erflehte den göttlichen Segen über das königliche Haus, die Regentin und das Vaterland.

Frankreich. Im Theater der Hafenstadt Brest hat eine Kundgebung der Freundschaft zu Rußland stattgefunden. Der Kommandant des Hafens wohnte der Vorstellung in Galauniform bei, während der Kommandant des russischen Kriegsschiffes „Minin" und mehrere andere höhere russische Offiziere in der Loge des Präfekten Platz genommen hatten. Das Orchester stimmte die russische Nationalhymne und die Marseillaise unter großem Beifall der Zuschauer an. Mit den Rufen: „Vive la Russie! vive la France!" erhielten die Kundgebungen ihren Abschluß.

Serbien. Die Königin Natalie kann mit ihrer **Ehescheidungsangelegenheit** nicht zur Ruhe kommen. Sie will dieselbe vor die Skupschtina (Volksvertretung) bringen und hat in Paris, wie bereits erwähnt, eine Schrift veröffentlichen lassen, in welcher sie die ganze lange Geschichte mit Milan nochmals auftischt.

Der serbische Ministerpräsident **Gruic** hat nun an die Königin Natalie ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, das Interesse des Königshauses erheische es, daß in Sachen der Ehescheidung kein Appell an die Skupschtina ergehe; die Regierung werde einen solchen auch zu verhindern wissen.

Selbst dem jungen König Alexander scheint das Benehmen seiner Mama zu viel zu werden. In einem Briefe droht Alexander, daß er jeden Verkehr mit seiner Mutter abbrechen werde, falls diese ihre Ehescheidungsangelegenheit vor die Skupschtina brächte.

In **Amerika** nimmt man an, daß die MacKinley-Bill in Kraft bleiben wird, bis der soeben gewählte Kongreß im Dezember 1891 zusammentritt. Die **Demokraten** beabsichtigen jedoch, die schwächsten Punkte des Tarifs in Sondergesetzen anzugreifen. Statt einer allgemeinen Erniedrigung soll im Repräsentantenhause eine Reihe von Vorlagen eingebracht werden, deren jede die Aufhebung bezw. Ermäßigung des Zolles eines einzelnen Artikels, wie Wolle, Salz, Bauholz, Weißblech u. s. w. erreichen will.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. November 1890.

— Die **Weichsel fällt wieder**; heute betrug der Wasserstand am Trinkepegel 1,36 Meter gegen 1,38 Meter gestern. Auch bei Thorn ist das Wasser gefallen.

— Die letzten Tage brachten **nebliges und regnerisches Wetter**, die Nächte leichten Reif; heute hat sich der Himmel aufgeklärt. Die Hamburger Seewarte hat, da ein Gebiet niedrigen Luftdruckes nach Osten fortschreitet, eine Sturmwarnung erlassen. Vorgestern ist in Ostpreußen, so in Königsberg, Schippenbeil u. s. w. viel Schnee gefallen, der indessen nicht liegen blieb. Strenge Kälte herrscht bereits in Rußland, in Moskau sank gestern das Quecksilber auf 22 Grad Celsius unter Null.

— Der Geh. Oberregierungsrath Dr. **Schneider** aus dem Unterrichtsministerium hat eine Schulinspektionsreise nach Westpreußen angetreten.

— Auf der Domäne Weeskenhof im Kreise Pr. Holland wird ein neues Remonte-Depot errichtet.

— In der gestrigen Generalversammlung des **Gesangsvereins für gemischten Chor** (Dirigent Herr Aust) wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die finanzielle Lage des Vereins, welcher zur Zeit 74 singende Mitglieder zählt, ist eine günstige, denn er verfügt über einen Sparkassenbestand von 367 Mk.

— Der Kommandeur des 7. thüringischen Infant.-Regmts. Nr. 96, Oberst **Malotki v. Trzebiatowski** in Altenburg ist unter Beförderung zum General-Major zum Kommandanten von Danzig ernannt und der Kommandeur der 36. Division in Danzig, General-Major von **Heister**, ist zum General-Lieutenant befördert. Der Platzmajor von Danzig, Major **Schmidt v. Osten**, ist à la suite des 4. Garde-Regiments gestellt und demselben die Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regiments ertheilt; Sek.-Lieut. v. **Eelking** vom 4. Grenadier-Regt. Nr. 5 ist zum Pr.-Lieut. befördert. Dem Kapellmeister **Recoschewitz** vom Infanterie-Regiment Nr. 128, ist der Titel Militär-Musikdirigent verliehen. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128, Oberst **Schmidt**, ist auf sein Abschiedsgesuch unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zur Disposition gestellt und der Oberst-Lieutenant v. **Heydebreck** vom Infanterie-Regiment Nr. 58 in Glogau zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128, ernannt. Dem Premier-Lieutenant v. **Gliszczinski** vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist der nachgesuchte Abschied bewilligt und der Charakter als Hauptmann verliehen.

Der Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, Oberstlieutenant Freiherr **von Gayl** ist als Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß nach Berlin versetzt und in dessen Stelle der Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 43 Major v. **Lessel** zum Generalstabschef des 1. Armeekorps ernannt worden.

Niemann, Oberstlt. und etatsm. Stabsoff. des 77. Inf. Rgts. unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee als Abtheilungschef in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt und gleichzeitig zum Generalstab der Kommandantur zu Thorn kommandirt; **Bliedung**, Major vom Generalstab der Kommandantur zu Thorn, zum Generalstab des Gouvernements von Köln versetzt; Kalcher, Hptm. à la suite des 70 Inf. Rgts., unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der Kommandantur zu Thorn, als Komp. Chef in das Regt. einrangirt; **Krause**, Pr. Lt. vom 69. Inf. Rgt., als Adjut. zur Kommandantur Thorn kommandirt; Frhr. von **Romberg**, Oberst und Komm. des 33. Füs. Rgts., unter Bef. zum Generalmajor zum Kommandeur der 5. Inf. Brigade; v. Schultz, Oberstlt. und etatsm. Stabsoff. vom 43. Inf. Rgt., unter Bef. zum Oberst zum Kommandeur des 33. Inf. Rgts. ernannt; **Auer v. Herrenkirchen**, Maj. v. 17. Inf. Regt., unter Beförderung zum Oberlt., als etatsm. Stabsoff. in das 43. Inf. Regt versetzt. **Mahr**, Major vom 140. Inf. Rgt., unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsm. Stabsoff. in das 42. Inf. Rgt., **Müller**, Major vom 59. Inf. Rgt., als Bats. Komm. in das 141. Inf. Regt. versetzt. **Lau**, Major aggr. dem 59. Inf. Rgt., in das Rgt. wieder einrangirt; **Hülsen**, Major vom 141 Inf. Rgt. der Charakter als Oberstlt. verliehen; **Fleischhammer**, Oberstlt. und etatsm. Stabsoff. vom 59. Inf. Rgt., unter Bef. zum Oberst zum Komm. des 65. Inf. Rgts. ernannt; **Pachur**, Major vom 6. Gren. Rgt., unter Bef. zum Oberstlt. als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 59. Inf. Reg. versetzt; Freiherr v. **Stosch**, Oberst und Kommandeur der 5. Kav. Brig., zum Gen. Maj. befördert. **Drogand**, Major vom 44. Inf. Rgt., als Bats. Komm. in das 43. Inf. Rgt. versetzt, **Kophamel**, Maj. aggreg. dem 44. Inf. Rgt., in das Regiment wieder einrangirt; v. **Bismarck**, Oberstlieut. und etatsm. Stabs-Offizier vom 45. Inf. Rgt., unter Verleihung des Charakters als Oberst zu den Offizieren von der Armee versetzt; **Meyer**, Maj. vom 135. Inf. Rgt., unter Beförderung zum Oberstlieut. als etatsm. Stabsoff. in das 45. Inf. Rgt. versetzt; **Köhlisch**, Hptm. und Komp. Chef vom 21. Inf. Rgt., unter Bef. zum überzähligen Maj. dem Reg. aggregirt; **Wisselinck**, Pr. Lt. und **Röhl**, Sek. Lt. von dems. Rgt., zum Hptm. und Komp. Chef bezw. zum Pr. Lt. befördert; **Funck**, Hptm. und Komp. Chef vom 4. Gren. Rgt., unter Bef. zum überzähl. Major dem Rgt. aggreg.; v. **Luckwald**, Hptm. und Komp. Chef vom 11. Jägerbat., in das 4. Gren. Rgt. versetzt; **Leo**, Oberst, beauftragt mit der Führung der 11. Feld-Art. Brig., unter Belassung à la suite des 17. Feldartillerie-Regiments, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt; **Kettler**, Hptm. aggr. dem 35. Feldart. Rg., unter Entbindung von dem Kommando zur Militärintendantur, als Battr. Chef in das 33. Feldart. Rgt. versetzt; **Rauscher**, Oberstlt. à la suite des 16. Feldart. Rgts. und etatsmäßiges Mitglied der Art. Prüfungskomm., zum Abth. Chef in dieser Kommission ernannt; **Kläber**, Maj. vom 35. Feldart. Rgt., als Abth. Komm. in das 20. Feldart. Rgt; **Hube**, Hptm. u. Batt. Chef vom 4. Feldart. Rgt., unter Bef. zum überzähl. Maj. in das 35. Feldart. Rgt. versetzt; v. **Wagenhoff**, Oberstlt. u. etatsm. Stabsoff. vom 39. Inf. Rgt., mit der Führung des 41. Inf. Rgts. unter Stellung à la suite desselben beauftragt.

— [**Von der Ostbahn.**] Der Regierungs-Baumeister **Schramke** in Berlin ist dem maschinentechnischen Büreau in Bromberg überwiesen. Versetzt sind: Regierungs-Baumeister **Schlegelmilch** von Bromberg nach Kulmsee; Betriebs-Sekretär **Gerbrecht** in Lyck nach Königsberg, Stations-Vorsteher 1. Klasse **Krobatscheck** in Allenstein nach Kreuz, Stations-Vorsteher 2. Klasse **Kaufmann** in Schönlanke nach Allenstein, die Stations-Aufseher **Rosenberg** in Pelplin nach Czerwinsk und **Schütz** in Czerwinsk nach Pelplin, Stations-Assistent **Plehn** in Danzig l. Th. nach Altfelde.

— Dem Bahnwärter **Zepke** in Hohenstein Wpr. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem Amtsrichter **Recke** in Bromberg ist der Titel Amtsgerichtsrath verliehen worden.

— Der Gerichts-Kassenrendant **Arrasch** in Elbing ist zum Rechnungsrevisor bei dem Landgerichte daselbst ernannt und der Gerichtsschreiber, Sekretär **Dobratz**, bei dem Amtsgerichte in Karthaus an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

— Das Rittergut **Schönau** bei Landeck ist in den Besitz des Prinzen **Albrecht** übergegangen. Der Kaufpreis beträgt beinahe eine Viertelmillion Mark.

— Dem Altsitzer **Dietrich'schen** Ehepaar in Runowo bei Vandsburg ist zur goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— Der Eisenbahndirektor **Mackensen** in Dirschau und der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor **Mehrtens** in Bromberg haben auf eine kraftsammelnde Bremse ein **Reichspatent** angemeldet.

** **Aus der Provinz.** Für die polnischen Kolonisten in Westfalen soll demnächst unter dem Titel „Wiarus polski" eine polnische Zeitung erscheinen. Die polnische Presse in Preußen gewinnt überhaupt an Ausdehnung, was zu gutem Theil wohl Hilfsgeldern zuzuschreiben ist, die ein großer polnischer Verein in Nordamerika dafür spendet. Auch die Herausgeber der sehr billigen polnischen Kalender dürften an der Spende Antheil haben. Der große Eifer in Verbreitung polnischer Drucksachen hat natürlich kein anderes Ziel vor Augen, als der Ausbreitung der deutschen Sprache unter der polnischen Bevölkerung entgegen zu wirken. — In einem Nachrufe für den kürzlich verschiedenen früheren Seminardirektor Jordan, rühmt das polnische Priesterblatt, Pelpliner „Pielgrzym" von ihm, Jordan hat als Pfarrer von Dietrichswalde (bei Allenstein) sehr viel für die Verbreitung des „Pielgrzym" im (deutschen) Ermland gethan." Ein eigenartiges Lob für einen früheren preußischen Seminardirektor!

ω **Kulm**, 20. November. In der heutigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurden für die Ordnung des städtischen Archivs, welche der Gymnasialprofessor Dr. Schultz übernommen hat und binnen 4 Monaten ausführen soll, 500 Mk. bewilligt, da Jedermann der Ueberzeugung ist, daß das Ordnen des Archivs, welches viele wichtige Urkunden, u. a. die Kulmer Handfeste im Original enthält, nicht länger aufgehoben werden kann. Mehrere Vorlagen betrafen Angelegenheiten der Garnison und die damit verbundene Herrichtung des leergewordenen Kadettenhauses für die Kriegsschule. Die Versammlung nahm Kenntniß von den vom Magistrat gethanenen Schritten, billigte dieselben und nahm zugleich Kenntniß von der Mittheilung des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, nach welcher nunmehr höheren Orts bestimmt worden ist, daß das Kadettenhaus in nächster Zeit zur Unterbringung des hier garnisonirenden Jägerbataillons Nr. 2 hergerichtet werden soll und daß der Zeitpunkt, zu welchem eine Uebersiedelung stattfinden werde, erst später bestimmt werden kann. Die Wahl der Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission wurde vertagt, weil ein Antrag mehrerer Bürger eingegangen ist, nicht alle bisherigen Mitglieder der Kommission wiederzuwählen, sondern Letztere durch neugewählte Mitglieder zu verjüngen, und weil in der Versammlung der ausgesprochene Wunsch allgemeine Zustimmung fand. Die Versammlung schloß sich einer Petition des Magistrats an den Eisenbahnminister um Erbauung einer **Zweigbahn** von **Unislaw** nach **Kulm** an und erkannte auf Grund der vorgelegten Schriftstücke an, daß ihr vor mehreren Monaten gefaßter Beschluß wegen geringerer Kommunal-Besteuerung von Personen, die von ihren Renten leben und möglicherweise ihren Wohnsitz in Kulm nehmen könnten, unausführbar sei.

Thorn, 20. November. Eine Versammlung von **Arbeitgebern und Arbeitnehmern**, welche gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters **Schustehrus** tagte, hat sich für die Errichtung eines **Gewerbgerichts** in Thorn ausgesprochen.

* **Podgorz**, 20. November. Auf der Strecke **Alexandrowo-Warschau** wurden gestern Abend zwei **Passagiere** im Koupee ermordet und ihrer Baarschaft von 15 000 Rubel beraubt; alsdann wurden die Leichen durch das Fenster geworfen. In Folge dieser Gräuelthat kam gestern Abend der Zug von Alexandrowo auf Bahnhof Thorn mit mehr als 1 Stunde Verspätung an.

Der vorstehenden Mittheilung unseres Herrn Correspondenten fügen wir noch folgendes hinzu:

Wie Thorner Blättern von Reisenden berichtet wird, war der eine der Ermordeten der Kassirer der Zuckerfabrik Ostrowo, welcher in Warschau eine größere Geldsumme erhoben und zu seiner Sicherheit einen Begleiter mitgenommen hatte. Kurz vor Abgang des Zuges in Warschau stiegen zwei feingekleidete Herrn in dasselbe Koupee und baten den Schaffner unter Ueberreichung eines Trinkgeldes, sie bis Alexandrowo nicht zu stören. Als der Zug in Kutno eintraf und der Schaffner die Thür öffnete, war die Wagenabtheilung leer, bei näherem Nachsehen fand man eine große Blutlache, 2 scharfgeschliffene mit Blut befleckte Messer und 2 leere Briefumschläge, mit den Aufschriften 10 000 bezw. 5000 Rbl. Die

Leichen der Ermordeten wurden, eine mit durchschnittenem Halse, die andere mit einem Dolchstich im Herzen, auf der Strecke gefunden, sie waren aus dem Coupeefenster geworfen worden.

Berent, 18. November (D. A. Z.) Ein Fall, wie man ihn sonst nur in Romanen zu lesen pflegt, hat sich in den letzten Tagen in unserm Kreise in S. beim Besitzer B. zugetragen. Bei demselben hatte sich vor ungefähr 1½ Jahren ein Kutscher vermiethet, der sich durch Fleiß, Tüchtigkeit und Intelligenz auszeichnete. Vor einigen Tagen erschien nun bei dem Besitzer B. ein fein gekleideter älterer Herr, der sich als ein Rittergutsbesitzer aus der Gegend von Graudenz vorstellte und den Kutscher zu sehen wünschte. Dieser wurde herbeigerufen und es folgte nun eine rührende Wiedererkennungsscene zwischen — Vater und Sohn. Letzterer hatte sich Schulden halber aus dem Vaterhause entfernt und schließlich sich in der Stellung als Kutscher seinen Lebensunterhalt zu erwerben gesucht. Durch Zufall hat der Vater in Danzig den Aufenthalt seines entflohenen Sohnes erfahren und war zu ihm geeilt, um den reumüthigen Flüchtling ins Vaterhaus zurückzuführen.

Schöneck, 19. November. (D. Z.) Heute Vormittag erschoß sich in seinem Privatzimmer, wahrscheinlich im Zustande von Geistesstörung, der Besitzer des Schützenhauses Herr K. Ein an seine Bekannten gerichtetes Schreiben endete mit den Worten: „Mein Leben ist verfehlt, ich kann der Welt nichts mehr nützen." Herr K. war Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Er stand erst im 38. Lebensjahre.

J **Danzig,** 20. November. Auf der kaiserlichen Werft wird der Bau von zwei Kreuzern mit allen verfügbaren Kräften gefördert. Die Schiffe werden nicht, wie früher, in Hellingen erbaut, sondern auf Shlips, das sind auf Pfahlwerk stehende und etwa ein Meter hohe Fundamente, deren Flächen mit Granit und Zement ausgelegt sind. Auf dieser glatten Bodenfläche ruht die Stapelung. Sind die Schiffe fertig gestellt, so wird das Schwimmdock in das Dockbassin eingelassen und danach die Fahrzeuge vermittelst einer Maschine auf Schlitten in das Schwimmdock geholt. In den Ruhepausen werden die Außenflächen sämmtlicher eiserner Schiffe der kaiserlichen Marine mit Patentfarbe angestrichen, während bei den Schiffen, die mit Kupfer oder Zinkplatten bekleidet sind, dies nicht nothwendig ist. — Die Zerwürfnisse innerhalb der Sozialdemokratie in Berlin wirken auch in hiesigen sozialistischen Kreisen nach. Die Leute, welche während der Dauer des Sozialistengesetzes in voller Eintracht lebten, verdächtigen sich jetzt gegenseitig und suchen sich aus der Partei zu verdrängen. Ein Theil der Sozialisten ist freiwillig aus der Partei geschieden und will eine neue Arbeiterpartei bilden, ein anderer Theil hält sich jetzt von dem wüsten Parteigetriebe fern.

Nach Angabe des Kaufmanns D. hierselbst sind demselben seit dem Monat Juli d. J. 3000 Mk. durch Einkassiren der Beträge von seinem Lehrlinge Bruno R. unterschlagen worden. Vor ungefähr 8 Tagen verschwand der Lehrling von hier und ist, nachdem er mehrere Provinzialstädte besucht hatte, gestern von Berlin hier eingetroffen. Heute Vormittag hat er sich freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. Er räumt nur ein, daß er seinem Lehrherrn 1000 Mk. unterschlagen und bis auf 7 Mark ausgegeben habe.

Vorgestern Abend fuhr ein Arbeiter in der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser, dem es oblag, die mit Zuckerbroden gefüllten Wagen auf den Fahrstuhl zur Beförderung nach dem oberen Stockwerk zu schieben, mit einer solchen Sendung mit, obwohl dies durch Anschlag streng verboten ist. Als der Mann am Bestimmungsorte angekommen war, wo nur gerade so viel Raum ist, daß ein Wagen Platz hat, wurde er gegen die Decke gequetscht, daß er sofort todt blieb.

l. **Elbing,** 19. November. Die hiesige Cigarrenfabrik von Loeser und Wolff beschäftigt jetzt über 3000 Personen, und noch immerfort werden mehr, insbesondere weibliche Arbeiter gesucht. Die Fabrikräume sind in diesem Jahre durch große Neubauten vergrößert worden. Es werden jährlich über 10000 Entr. Tabak verarbeitet, und die Cigarren millionenweise nach Berlin verschickt. Eine große Menge geht auch ins Ausland. Hier am Orte hat die Fabrik nur eine Verkaufsstelle. Es ist merkwürdig, daß die Loeser und Wolff'schen Cigarren hier erst gekauft werden, nachdem sie bereits bei Zwischenhändlern in andern Orten gelagert haben.

l. **Elbing,** 20. November. Die Schifffahrt auf dem Elbing und dem frischen Haff ist dem Stillstande nahe. Eine Anzahl Kähne und größere Schiffe haben hier bereits zur Ueberwinterung geankert. Das Haff ist in der letzten Woche nur noch mit 15 Fahrzeugen befahren worden. Während der ganzen Dauer der Schifffahrt dieses Jahres ist es von etwa 500 größeren Kähnen und Schiffen besucht worden, so daß also die Schifffahrt im Verhältniß zu anderen Jahren recht lebhaft gewesen ist. Viele Schiffe haben über das Haff Material zum Bau der Marienburger Brücke in die Nogat geschafft. — Die hiesige Brauerei Englisch-Brunnen hat in diesem Jahre höchst bedeutsame Neuerungen in der Bierbereitung eingeführt und die Fabrikräume wie den Geschäftsbetrieb beträchtlich erweitert. In den neueingerichteten Kühlräumen wird durch künstliche Eisbereitung solche Kälte erzeugt, daß die darin beschäftigten Arbeiter immerfort 4 Grad Kälte zu ertragen haben. Der Brunnen, nach welchem die Brauerei ihren Namen führt, ist noch immer unerschöpflich. Die Brauerei bereitet jährlich über 2000 Tonnen Bier und hat Abnehmer in fast allen Theilen der Provinz. — Ein hiesiger Baumeister klagt gegen eine allgemein bekannte Person auf Zahlung von 75 000 Mk. Er hatte dem Verklagten für 100 000 Mk. ein Gebäude herzustellen versprochen, mußte aber während des Baues auf Veranlassung von dessen Frau mehrere bereits aufgebaute Theile wieder umbauen, so daß ein Mehrkostenaufwand in obiger Höhe entstand. Auf den Ausgang des Prozesses ist man sehr gespannt.

Allenstein, 20. November. Die Gesangvereine aus Allenstein, Bischofsburg, Fürstenwalde, Nikolaiken, Ortelsburg und Wartenburg haben sich in einer hier abgehaltenen Delegirtenversammlung zu einem Gausängerbund vereinigt. Zur Förderung des Männergesanges sollen alljährlich Gausängerfeste stattfinden.

!! **Braunsberg,** 20. November. Die hiesige Handelskammer feiert am 26. November ihr 25jähriges Bestehen durch gemeinschaftliches Abendessen im Kasino. Von den sieben Herren, welche die erste Handelskammer bildeten, sind nur noch zwei am Leben.

Königsberg, 20. November. Die Provizialsynode hat beschlossen, den Oberkirchenrath zu ersuchen, eine Aenderung des Gesetzes betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen dahin anzubahnen, daß der Mindestbetrag der Unterstützung von 300 Mk. auf 600 Mk. erhöht werde. Ferner wurde der Vorstand der Provinzialsynode ersucht, im Einvernehmen mit dem Konsistorium der Provinz Ostpreußen dahin zu wirken, daß Vertrauensmänner aus Ostpreußen gewählt würden, die in Verbindung mit dem Konsistorium und dem Synodal-Vorstande die soziale Frage unter kirchlichem Gesichtspunkte behandeln und die Entwickelung derselben im Auge behandeln sollen, um gegebenen Falles mit Rath und That eintreten zu können. Ferner wurde der Antrag angenommen, den Erlaß von Bestimmungen herbeizuführen, durch welche die Wirksamkeit der Generalsuperintendenten in ihrem oberhirtlichen Amte dadurch erweitert und gehoben wird, daß dieselben von der Verwaltung eines Pfarramtes befreit werden, und daß sie ausreichende finanzielle Mittel erhalten, um die ihrer amtlichen Stellung entsprechende äußere Repräsentation ausüben zu können. Ferner soll der Oberkirchenrath ersucht werden, eine Abänderung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1890 betr. das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen dahin in Aussicht zu nehmen, daß das Ruhegehalt, wenn die Versetzung in den Ruhestand vor dem 21. Dienstjahre eintritt, $^{15}/_{60}$ des anrechnungsfähigen Diensteinkommens beträgt und von da ab mit jedem weiteren Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ bis zum Höchstbetrage von $^{45}/_{60}$ des anrechnungsfähigen Diensteinkommens steigt.

Bei der neu gebildeten Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft, welche den ihr angehörenden Hausbesitzern die etwa in Folge von Unglücksfällen zu zahlenden Haftpflichtsummen ersetzen soll, sind bereits 134 Häuser mit einem Miethsertrag von 466 000 Mark angemeldet worden.

— Der im vergangenen Frühjahr von Königsberg nach Göttingen übergesiedelte Professor Dr. Tschackert hat soeben als die Frucht eingehender, an Ort und Stelle, vornehmlich in dem Staatsarchiv und den Bibliotheken Königsbergs gemachter Studien den ersten Band des auf drei Bände berechneten Werkes: „Die erste quellenmäßige Darstellung der Reformationsgeschichte des Ordenslandes und Herzogthums Preußen" herausgegeben. In dem ersten Bande giebt der Verfasser zunächst eine kurze Schilderung der religiösen, geistlichen und sittlichen Zustände, sowie der politischen Lage, in der sich der Hochmeister Albrecht von Brandenburg befand, als er die entscheidende Reise ins Reich unternahm. Dann folgt die Einführung der Reformation im Ordenslande Preußen, die Begründung der preußischen Landeskirche und ihre Sicherstellung gegen die Schwarmgeister, sodann der innere Ausbau der preußischen Landeskirche bis zum Tode ihrer Reformatoren und endlich die Geschichte der Universität Königsberg.

Posen, 20. November. In der Schlußsitzung der Provinzialsynode am Montag wurde ein Antrag angenommen, mit Rücksicht darauf, daß viele Eltern genöthigt sind, ihre Söhne zum Besuche höherer Lehranstalten schon im frühen Alter aus der elterlichen Pflege zu entlassen und gute Pensionen nur schwer und unter großen Opfern finden können, ferner in Erwägung, daß Alumnate im Zusammenhang mit einem Gymnasium und unter Leitung von Gymnasiallehrern sich in anderen Provinzen sehr bewährt haben, das Konsistorium zu ersuchen, es möge zur Errichtung eines Alumnates in der Provinz Posen die geeigneten Schritte thun.

Wiederum ist von zwei Selbstmorden zu berichten. In Fraustadt erhängte sich der Stadtkapellmeister Natus, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, in seiner Wohnung am Ofen, und in Gnesen machte der seit 5 Wochen dort beschäftigte Bohrmeister Hansen aus Flensburg auf dem evangelischen Friedhof durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Am Sonnabend fuhr auf der Bahnstrecke Gnesen-Wittkowo ein Zug auf die Deichsel einer schweren Chausseewalze auf, welche über das Geleise ragte. Die Zugbeamten sprangen schleunigst vom Zuge ab, und hierbei fiel der Bremser des Tenders so unglücklich nieder, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und noch an demselben Abend starb. Der Zug wurde weiter nicht beschädigt.

Verschiedenes.

— [Eine althergebrachte Sitte] ist es am preußischen Hofe, am Abende der Vermählung einer Prinzessin, deren Strumpfband zu zerschneiden und an die anwesenden Herren des Hofes zum Andenken zu vertheilen. Früher wurde das wirkliche Strumpfband, welches die Braut am Vermählungsabende getragen hatte, von der Oberhofmeisterin zerschnitten und vertheilt, gegenwärtig werden dazu aber besondere Sammet- und Seidenbänder angefertigt. Jedes einzelne Stück enthält gewöhnlich den Anfangsbuchstaben des Namens der Prinzessin-Braut, entweder gestickt oder eingewirkt unter einer Krone. Das Königliche Hausarchiv besitzt eine ganze Sammlung von Strumpfbandstücken von den vermählten Prinzessinnen des Königlichen Hauses.

— [In den Kopf geschossen] wurde kürzlich auf den Militär-Schießständen in Trier ein Gefreiter des 69. Regiments, welcher Anzeigerdienst zu versehen hatte. Der Schuß war in einer Entfernung von 150 Mtr. abgegeben worden und die Kugel hatte die 2 Mtr. breite Deckung durchschlagen. Der Gefreite befindet sich noch lebend im Lazareth.

— [Der Ausstand] der Schuhmacher in Erfurt dauert noch an, es scheint auch keine Aussicht auf gütliche Beilegung zu bestehen. Wenigstens ist in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Schuhmacher beschlossen worden, am Ausstand festzuhalten, in Folge dessen die unverheiratheten Ausständigen Erfurt verlassen haben. Ueber alle Schuhwaarenhändler, welche mit den Erfurter Schuhfabriken in Geschäftsverbindung stehen, haben die Sozialdemokraten die Sperre verhängt.

— [Warum dauert es so lange, bis Professor Koch's Heilmittel von Neuem fertig gestellt wird?] — „Dalziel", ein auch von der Londoner „Times" benutztes Korrespondenzbureau, beantwortet die Frage dahin: „weil es so wenig Meerschweinchen giebt." Und es fügt hinzu, „daß mehr als 500 Meerschweinchen dazu verwendet werden, neue Lymphe zu gewinnen." Diese lustige Erklärung fliegt jetzt telegraphisch durch die Welt. Die Sache ging so zu. „Dalziel" verlangte von der Redaktion der Nationalzeitung eine „Berichtigung" der von ihr ausgesprochenen Behauptung, „daß durch diese Agentur das Ungeheuerlichste verbreitet werde, was je erschienen ist, seitdem man in Deutschland druckt." Um eine Probe auf die Urtheilsfähigkeit und Gewissenhaftigkeit „Dalziels" zu machen, wurde „Dalziel" nun die Meerschweinchen-Geschichte aufgebunden — und jetzt steht sie richtig in der „Times!"

— [Spanisches.] Beim Brand einer großen Zigarrenfabrik in Madrid ging es merkwürdig zu. Morgens brach Feuer aus und die ersten erschreckten Zuschauer stürzten nach dem Häuschen, welches der Wächter bewohnte, und schrieen, er sollte sogleich die Thore öffnen. Dieser aber widersetzte sich der Aufforderung. Er erklärte den Leuten, die Thüren zu der Fabrik würden jeden Abend versiegelt, um Unterschlagungen vorzubeugen, und er hätte Befehl, nicht eher zu öffnen, als bis die Siegel abgenommen wären. Man lief zum Gouverneur, um die Erlaubniß zur Wegnahme der Siegel zu erwirken und inzwischen brannte das ganze Gebäude mitsammt den Siegeln ab.

— [Ein Stückchen von Ehrlichkeit,] welches fast wie ein Märchen anmuthet, wird aus Münster berichtet. Ein Handwerksbursche hatte auf seinem Bettelgange von einer Dame statt eines Zweipfennigstücks irrthümlich ein 20-Markstück empfangen. Die Dame hatte ihren Irrthum noch nicht bemerkt, als der „Stromer" zum zweitenmale schellte und das Goldstück zurückreichte mit der Bemerkung, daß ihm eine so große Summe sicherlich nicht zugedacht gewesen sei. Als Lohn für seine Ehrlichkeit durfte der Bursche das Geld behalten.

— Eine Entscheidung, die für das Kranken-Versicherungswesen von einer sehr weittragenden und prinzipiellen Bedeutung ist, hat das Landgericht zu Bonn kürzlich gefällt. Es handelte sich darum, ob ein Arbeitgeber, der einen Gesellen nicht angemeldet hat, auch dann noch zum Ersatz der Aufwendungen für den erkrankten Arbeitnehmer gemacht werden kann, wenn der letztere erst nach dem Austritt aus der Arbeit erkrankt ist. Das Landgericht als Berufungsgericht bejahte diese Frage.

K. L. Sofern sich die Denunziation als unwahr herausstellt, wird dem Angeschuldigten auf sein Verlangen wohl Derjenige benannt werden, von welchem die Anschuldigung ausgeht.

Eingesandt.

Die Arbeiternoth, ihre Ursachen und Beseitigung:

Martini der Umzugstermin der Arbeiter und Dienstboten ist vorbei, und mancher hat keine Arbeitsleute, auch keine Dienstboten bekommen können; namentlich an letzteren ist Mangel. Die Ursachen sind theils die Auswanderung nach Amerika, nach den Hauptstädten, nach den Industrie- und Kohlenbezirken und den Zuckerrübenwirthschaften sowohl Sachsens wie Westpreußens. Auch muß man berücksichtigen, wie viel mehr Leute als Unterbeamte bei der Post, Eisenbahn und als ständige Eisenbahnarbeiter auf den Strecken beschäftigt werden, wo überall ziemlich hohe Löhne gezahlt werden, mit denen die Landwirthschaft und Gewerbe unserer östlichen Provinzen nicht gut konkurriren können. Hauptursache ist jedoch für die Grenzkreise die Ausweisung der polnischen Arbeiter, für die kein Ersatz im Inlande zu beschaffen ist.

Hier ist eine Ordnung der Gesetzgebung dringend geboten und eine Petition an das Haus der Abgeordneten nothwendig. Diese Petition müßte dahin lauten:

Das Haus der Abgeordneten wolle die königl. Staatsregierung ersuchen, die Einwanderung polnischer Arbeiter und Dienstboten, die sich naturalisiren lassen wollen, oder auf ein Jahr in Preußen Di[illegible]ntrakt einziehen wollen, zu gestatten, um den Ruin der [illegible]wirthschaft in den Grenzkreisen, die ohne diese Maßregel nicht bestehen kann, nicht von Staatswegen durch die beschränkenden Gesetze zu befördern.

Diejenigen, welche die Petition als nothwendig erkennen und damit einverstanden sind, wollen gefälligst ihre Unterschrift franko an mich einsenden, um die Petition baldigst absenden zu können, auch an die Abgeordneten Ihrer Kreise die Aufforderung richten, dieselbe kräftigst zu unterstützen und denselben klar machen, wo uns der Schuh drückt.

Nawra bei Neumark, Westpreußen.

Carl Probenius, Gutsbesitzer.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 21. November. (Abgeordnetenhaus.) von Zedlitz (freikons.) spricht sich für die Steuerreformgesetze aus, er ist bereit, bei dem höheren Einkommen bis zum Steuersatz von vier Prozent zu gehen. Generalsteuerdirektor Burghart hofft auf eine Verständigung. Die Regierung beabsichtige keine Mehreinnahmen. v. Huene (Centr.) erklärt seine Bereitwilligkeit zur Einigung, hält eine Aenderung des Wahlgesetzes für nothwendig und spricht gegen die Erbschaftssteuer.

Berlin, 21. November. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm den Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Koch einstimmig an. Die Versammlung beschloß ferner, bis zur Fertigstellung einer staatlichen Klinik Koch die zur Förderung der Entdeckung nöthigen Lokalitäten einzuräumen.

*** Berlin, 21. November. Koch erklärte, er werde in vierzehn Tagen einigen, in zwei Monaten vielen Aerzten Lymphe verabfolgen können. Koch wird eine öffentliche Mittheilung über die Herstellung des Mittels veröffentlichen, wenn das ärztliche Urtheil über die Wirkung feststeht. Wenn die Erzeugung der Lymphe Anderen ermöglicht wäre, würde die Ueberwachung der Heilwirkung unzuverlässig sein und Mißerfolge würden zu Unrecht dem Heilmittel zugeschrieben werden.**

Die „Voss. Ztg.", verlangt, der Staat solle zu möglichster Verallgemeinerung und rechtzeitiger Anwendung des Koch'schen Heilmittels mitwirken.

Brüssel, 21. November. Im Speisesaale der eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Militärschule brach gestern Abend um 10 Uhr Feuer aus, welches aber schnell unterdrückt wurde. Nur materieller Schaden.

Berlin, 21. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 241,60.

Berliner Kours-Bericht vom 20. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,00 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,40 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,80 bz. G. Preußische Consol. Anleihe 4% 104,10 bz. Preuß. Conf. Anl. 3½% 97,50 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 85,70 bz. G. Staats-Anl. 4% 101,50 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,75 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 95,20 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 95,50 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,20 G. Posensche Pfandbriefe 4% 100,90 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 95,75 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 102,00 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,75 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% — G.

Berlin, 20. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 59,9 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 40,7—40,5 bez., Novbr. 39,8—39,9—39,7 bez., Novbr.-Dezbr. 39,5—39,6—39,4 bez., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 40,3—40,4—40,2—40,3 bez., Mai-Juni 40,6—40,7—40,6 bez., Juni-Juli 41—40,2—41,1 bez., Juli-August 41,7—41,4—41,6 bez., Aug.-Septbr. 42,2—42,1 bez. Gek. 20,000 Liter. Preis 39,80 Mk.

Spiritus loco 10 Pf. höher bezahlt; Termine bei mäßigen Umsätzen wenig verändert.

Berlin, 20. November. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo)
Weizen loco 185—195 Mk. gef., Novbr. 192¾—193 Mk. bez.
Roggen loco 178—186 Mk. gef., Novbr. 185¼—185½ Mk. bezahlt.
Gerste loco 138—205 Mk. gefordert.
Hafer loco 140—156 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 142—146 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 163—205 Mk., Futterwaare 148—156 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 56,8 Mk. bez.

Danzig, 21. Novbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. —, hellbunt inländischer Mk. 185—186, hochbunt inländ. Mk. 192—196, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 148,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen loco unver., inländ. Mk. 170—171, russ. und polnischer zum Transit Mk. 118—120, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 119,50, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: große loco inl. Mk. 150—163, kleine loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. 132.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 59,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 21. November 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 60,75 Geld, unkonting. Mk. 41,00 Geld, Mk. 41,00 bez., per November Mk. 40,50 Geld.

γγ **Warschau,** 19. November. Nachdem seit mehreren Monaten das Wollgeschäft sehr still gewesen war, erfolgten in den letzten vierzehn Tagen eine ganze Reihe von Verkäufen. Zunächst gingen von hier nach Lodz 600 Pud in einer hiesigen Anstalt gewaschener russischer Wollen, das Pud zu 30 Rubel. Nach Bialystok wurden 130 Centner feiner polnischer Wollen verkauft, der Centner um etwa 2½ Rubel niedriger, als die diesjährigen Wollmarktsnotirungen waren. Ein Tomaszower Großfabrikant erwarb in Warschau 400 Centner mittelfeiner Wollen zu 68 Thaler polnisch den Centner. Gefragt sind augenblicklich minderwerthige, aber gut gewaschene Rustikalwollen, die auf dem Markte sehr fehlen. In der letzten Woche trafen hier außer anderen kleinen Posten auch 150 Centner sehr feiner Wollen aus dem Gouvernement Lublin ein und gingen auf Lager.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss ist am Mittwoch, den 19. November, Abends 7 Uhr, unser innigst geliebtes Söhnchen (5845)

Arthur

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Gellub, den 20. Novbr. 1890.
Die tiefbetrübten Eltern
Dr. Wisch und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr statt.

Die Geburt eines kleinen Mädchens zeigen hocherfreut an
Neuenburg Wpr., 18. Nov. 1890.
Emil Lau, Maurermeister, u. Frau geb. Scharrer.

Männer-Turn-Verein Graudenz.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8½ Uhr,
im Tivoli
Haupt-Versammlung.

Tagesordnung.
1. Berathung über neue Vereinssatzungen.
2. Bericht über den Gauturntag.
3. Wintervergnügen. [5743]
4. Innere Angelegenheiten.

Bei der Wichtigkeit der Vorlagen, namentlich zu 1 der Tagesordnung, wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht. **Der Vorstand.**

Hotel zum Schwarzen Adler.

Sonntag, den 23. November.:
Großes
Extra-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 unter Leitung ihres Dirigenten S. Nolte.
Programm in nächster Nummer.
Anfang ½8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
(5828) **Nolte.**

Tivoli Graudenz.
Montag, den 24., und Dienstag, den 25. November:
Grosse humorist. Soirée
der hier so beliebten
Robert Engelhardt'schen
Leipziger Sänger!
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.
Billets im Vorverkauf à Stück 50 Pfg. sind bei den Herren Sommerfeldt und Güssow zu haben. [5822]
Alles Nähere die Tageszettel.

Bazar.

Um freundliche Betheiligung an dem Mittwoch, den 3. Dezember, Nachmittag 4 Uhr, im „Adler" stattfindenden Bazar des Peterson-Stiftes bittet ergebenst [5797]
Der Vorstand.

Kurbad Sommerstein
bei Saalfeld i. Th. Diätet Naturheilverf., Spez. Schroth-Liskow'sche Diätkur., Kneipp'sche Wasserkur 2c. Heilung, Kräftigung, Abhärtung. Sommer u. Winter geöffnet. Broschüre gratis. (3255f)

Bilderrahmen
jeder Art sind auf Lager.
Einrahmen
sowie
Renoviren u. Restauriren
alter Bilder
wird aufs Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.
Original-Bilder
in Oel, Aquarell u. Pastell
(Portraits, Landschaften etc.)
führe aus. (2452f)
G. Breuning.

Converts mit Firmendruck 1000 Stck. von 3,— an liefert die Buchdruckerei v. Gustav Röthe

---



Clara Schilling
Damen-Frisir-Salon
Unterthornerstraße 2

empfiehlt sich zur Anfertigung geschmadvoller **Ball- und Gesellschafts-Frisuren** und übernimmt die Ausführung von **Frisuren** und **Lieferung von Perrücken** bei **Polterabends- und Hochzeits-Aufführungen** hier und außerhalb. [5823]

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten.
Abonnements in und außer dem Hause.

Ferdinand Glaubitz
en gros Herrenstr. 5/6 en détail

empfiehlt: Mortadell-, Metzer Zungen-, Cervelatwurst, Salami, Westpreuß. Landwurst, Zungenwurst, Preßkopf, Wiener Würstel, Saucischen, Sülze, Gänsebrüste.

Gegen
Lungenkrankheiten,
Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung
ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete
unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY, WIEN.

Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in:
Graudenz in den Apotheken.

China-Thee's
von letzter Ernte

als: **Moning-Congo-Melange-, Finest Pecco-Melange-, Lapseng-Souchong-Melange, Imperial-Melange-, Finest Imperial-** in den Preislagen von Mk. 2,50 bis 8,— Mk. [5852]

Echt Karawanenthee
(aus Kjachta)

als: **Extra feine Moning-Congo-, Coicest New-Seasons-Souchong-, Superfine Scepocy-Pecco-, Finest Lapseng-Souchong-, Finest Souchong, schwarz. Finest Flowery-Pecco-Blüthen-, Kintuck-Ninchow-, Confalonga** in den Preislagen von Mk. 4,— bis 15,— Mk.

Thee-Grus
kräftig, aromatisch, pro Pfd. Mk. 2,— und Mk. 2,50.

B. Krzywinski,
Thee-Handlung.

Haussegen
ff. gestickt auf Papierkanevas (Handarbeit) in eleganten Nußbaumrahmen, 35 × 45 cm, für nur 3,00 M., kleinere Formate schon von 0,50 Mk. an.

Emaille-Glasphotographien
in ganz neuem Genre u. allen Formaten.

Bilderrahmen u. Staffeln
auch für Album 2c., sowie Rahmen für Haussegen in größter Auswahl.

3 theilige Spiegel
in großem Format 2 Mk. 25 Pf.

Japan. Arbeitstische
zum Garniren, per Stück 1,00 Mark.

Großes Lager in sämmtl.
Galanterie- u. Lederwaaren
zu den billigsten Preisen bei

Moritz Maschke
5/6 Herrenstr. 5/6.

Für Wurstfabrikanten.
Frisch geschleimte Saitlinge aus eigener Schleimerei pro 100 **30 Mk.** für **Ia Waare wird garantirt.**
G. Haefele,
Mannheim.

Taschenmesser liefert an Wiederverk. p. Dtzd. 1,60, 2,00, 2,50 u. 3,00 Mk. franko in Postpacketen gegen Nachahme oder vorherige Einsendung. (5707)
E. Weingart, Messerschmiedemstr., Cörlin a. Pers.

Strümpfe und Längen werden gestrickt und angestrickt. (5777)
Nonnenstr. 3. **A. Hiller.**

Das Haus Kl. Tarpen Nr. 11 ist zu verkaufen oder zu verpachten. (5835)

Brennholz-Verkauf.
In der Rohlauer Forst wird
Trockenes Kiefern Kloben- und Stubben-Holz
an jedem **Dienstag** und **Freitag Vormittag** verkauft. Die Anweisungen werden vorher auf dem Gutshofe ausgestellt.
Rohlau b. Warlubien, i. Novbr. 1890.
Die Forstverwaltung.

Salzheringe.
Eine Parthie v. J. Fettheringe Räumungshalb. à Tonne 12 u. 14 Mk., eine Parthie v. J. Schotten TB. mit Milch u. Rogen à Tonne 14 u. 15 Mk., 1890er Schotten TB. Milch u. Rogen, großfallend, à Tonne 22 Mk., 1890er Schotten Mathis à Tonne 22, 24, 26 Mk., 1890 er Holl. Ihlen à Tonne 27 Mk., 1890er Ihlen feste Packung ff. 20 u. 22 Mk. Eine Parthie v. J. Fettheringe nur in ¹/₁ Tonnen à Tonne 11 Mk. Alle Sort. sind in ¹/₁ ½ u. ¼ Tonnen geg. Nachn. od Vorhersendung d. Betrages z. haben.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Feuerspritzen
5 Jahre Garantie



(Fahr- und Karrenspritzen)
in allen Größen und Preisen, auf Wunsch genau nach den in Sachsen gültigen Vorschriften, für Gemeinden u. Städte. 12 Tausend Spritzenbereits geliefert. Kataloge u. Empfänger-Verzeichnisse gratis.

Hodam & Ressler
Danzig
Grüne Thorbrücke,
Speicher „Phönix". (4793)

Zu verkaufen ein gebrauchter Bergedorfer [5832]
Handseparator
eine **Buttermaschine, Milch- und Sahneständer, blecherne Milchsatten und ein kupferner Kessel,** 50 Liter haltend. **Käserei Jablonowo.**

Ein Selbstfahrer
und mehrere
Arbeitswagen
stehen sehr billig z. Verkauf bei [5311]
Carl Schwontkowski,
Schmiedemeister, Lôbau Westpr.

Groll's Restaurant.
Rinderfleck.

Schnitzel-Versteigerung.
Montag, den 24. November,
Vormittags 9 Uhr,
findet auf unserm Grundstück die Versteigerung eines größeren Quantums Schnitzel unter der Bedingung sofortiger Abfuhr statt. [5858]
Zuckerfabrik Unislaw.

Fritz Kyser
Graudenz
empfiehlt als reelle, gute Seifen für den täglichen Gebrauch:

Sortirte Abfall-Seife
à Pfd. netto Mk. 0,50,
Reine **Cocos-Nussöl-Soda-Seife**
à Pfd. Mk. 0,75,
Beste Mandelöl-Seife
à Pfd. Mk. 0,75,
Adler-, Rosen-, Honig- und Veilchen-Seife
à Dtzd. 50 Pf., Mk. 0,75 u. Mk. 1,00,
Glycerin-Fettseife
Packet à 3 Stück Mk 0,50,
Vaselin-Seife
Packet à 3 Stück Mk. 0,50,
Vaselin-Cold-Creamseife
Packet à 3 Stück Mk. 1,50,
Gustav Lohse's reine Haushalt-Toilettenseife
Original-Packet à 6 Stück Mk 1 00,
Treu & Nuglisch' beste Toilette-Seife
Original-Packet à 5 Stück Mk. 1 00.

!Kaiser-Oel!
(nicht explodirendes Petroleum), vollständig wasserhelles und gefahrloses Brennöl, empfiehlt die
Victoria-Drogerie
von
W. Zielinski.

Vorzüge des Kaiseröls: crystallhelle Farbe, fast vollständige Geruchlosigkeit, sparsames Brennen u. stärkere Leuchtkraft. (5831)

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75. 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

(8047) Specialität:
Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Ein gutes Centralfeuer- u. Lefaucheux-Gewehr
hat billig zu verkaufen (5732)
Livonius, Elgenau bei Gilgenburg.

Ein starker Handschlitten
wird zu kaufen **gesucht.** Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5640 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Wir kaufen für unsere Mühle Nossel laufend monatlich 1000 Centner
guten Roggen
und erbitten bemusterte Offerten, franko Klonowo gestellt, per 120 Pfd. holl. Gew., umgehend nach Königsberg.
Königsberger Maschinenfabrik, Act.-Ges. (5756)

---

300 Bund
Binde- und Dachweiden
hat zum Verkauf (5720)
Liedtke, Gr. Sanskau.

Eber
der mittleren Yorkshire-Race
6—7 Monat alt, Nachzucht von Ebern aus der Liebnicker Gäde preiswerth zu verkaufen. Stolno bei Kl. Czyste, Kreis Culm.

Ein kleines gut erhaltenes (5866)
Geldspind
wird zu kaufen gesucht durch Schlossermeister F. Kliese, Graudenz.

Ein Hühnerhund
Mutter Setter deutsch, 7 Monate alt zum Verkauf Forsth. Borken bei Ortelsburg, Segers, Stadtförster.

3000 rm
trockenes eichen und birken
Klobenholz
haben franko Waggon Schlaecken, Allenstein-Soldau'er Bahn, abzugeben
Schulz & Linke
(5859) **Neidenburg Opr.**

Besonders für Gärtner
oder jedem Gewerbetreibenden günstig gelegen ist e. gut verzinsl. Haus mit Ackerland i. e. lebhaften Kreisstadt i. d. Bahnhofstr. **Kaufpreis 1800 Thlr.** Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg Pr.** sub **F. 2623**

Hypothek.-Bank-Darlehne
zu 4½ pCt. vermittelt.
Gustav Brand.

1800000 Mk.
Mündel-Gelder sollen à 4 pCt. Zinsen in vertheilte Posten, namentlich auf ländl. Besitz in höchster Grenze sofort vergeben werden. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5841 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1891 einen
tüchtigen jungen Mann
Derselbe muß flotter Expedient und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Retourmarke verbeten.
Gnesen, **H. Manasse.**

Ein tüchtiger Commis
findet per 1. Dezember Stellung bei
Isidor Knopf, Bromberg.
Retourmarke verbeten. (5843)

Ein zuverlässiger
Mühlenwerkführer
mit Dampf und Wasserbetrieb, sowie mit Walzenmüllerei und Steinschärfen vertraut, sucht, gestützt auf gute langjährige Zeugnisse von sofort oder später, Stellung. **Ernst Kuchenbecker Tilsit**, Seilerstraße 9.

Auf der Domäne Griewe Kreis Culm wird ein zweiter (5860)
Inspektor
bei 300 Mk. Gehalt gesucht. Zeugnisse sind in Abschrift einzuschicken.

Für unser Eisen-, Eisenkurzwaaren-Haus- und Küchengeräth-Geschäft suchen per sofort oder später (5846
einen Lehrling
bei freier Station.
Caspari Herrmann's Söhne
Pr. Friedland.

Suche von sofort oder 1. Dezember für mein Schank- u. Materialwaaren-Geschäft ein [5131]
junges Mädchen
mosaischer Confession, der poln. Sprache mächtig und mit dieser Branche vertr. Gehaltsansprüche werden erbeten.
J. Cohn, Griebenau b. Unislaw.

Eine ältere, rüstige, evangelische
Wirthin
die selbstständig wirthschaften kann und mit Molkerei ohne Centrifugenbetrieb Bescheid weiß, findet wegen Kränklichkeit der gegenwärtigen Wirthin **sofort** Stellung in **Friedeck** bei Wrotzk, Kr. Strasburg Wpr. (5840)
Jährliches Gehalt 250 Mk. und außerdem Tantieme. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften zu richten nach dort an Liedtke, Administrator.

Eine Flickfrau erhält auf einige Tage Beschäftig. bei St. Grabowski, Oberthornerstr. 18

Versetzungshalber von sof. oder sp. eine Wohn. von 3 großen Zimmern n. Z. u. Garteneintritt zu verm. Blumenstr. 29, 1 Tr.

Ein kl. möbl. Zimmer für 1—2 junge Leute billig zu verm. Langestr. 22, 1 Tr.

Möbl. Wohnung p. f. zw j. Leute v. sof. zu vermieth. Kirchenstraße 14. II.

Möbl. Zimmer z. verm. Fischerstr. 44.

Neumark Westpr.
N. D. Brief unter angegebener Nummer **postlagernd dort; bitte abzuholen.** [5807]

Westpreußische Akademie
der höh. schneidigen Selbstverwaltung!
(seiner Schulden). (5748)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 274.

Graudenz, Sonnabend] [22. November 1890.

Die neue Landgemeinde-Ordnung.

Der dritte Titel der Landgemeindeordnung von den selbstständigen Gutsbezirken enthält nichts wesentlich Neues, ebenso wenig der fünfte Titel, welcher von der Aufsicht des Staates handelt.

Der vierte Titel handelt von der Verbindung nachbarlich gelegener Landgemeinden und selbstständiger Gutsbezirke behufs gemeinsamer Erledigung einzelner zu ihrem Wirkungskreise gehöriger kommunaler Angelegenheiten. Mit Genehmigung des Königs können danach auch beim Widerspruch Betheiligter im öffentlichen Interesse solche Kommunaleinheiten verbunden werden, zur Wahrnehmung einzelner zu ihrem Wirkungskreis gehöriger Angelegenheiten. Die Rechtsverhältnisse werden durch Statut geregelt, welches in Ermangelung freier Vereinbarung durch den Kreisausschuß festzusetzen ist. In letzterem Falle wird für den Verband ein Verbandsausschuß und ein Verbandsvorsteher eingesetzt. Der Verbandsausschuß setzt sich aus Gemeindevorstehern, Schöffen und Gutsvorstehern zusammen nach Verhältniß der direkten Staatssteuern der Kommunaleinheiten. Der Verbandsausschuß wählt aus seiner Mitte einen Verbandsvorsteher für 6 Jahre. Im Uebrigen kommen die Bestimmungen für die Landgemeinden sinngemäß zur Verwendung.

Der sechste Titel enthält Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen. Das Gesetz soll am 1. April 1892 in Kraft treten. Bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ist eine allgemeine Prüfung der Verhältnisse der bestehenden Landgemeinden und Gutsbezirke zu dem Zwecke vorzunehmen, um diejenigen Bezirksveränderungen, welche durch das öffentliche Interesse erfordert werden und alsbald ausführbar sind, herbeizuführen. Insbesondere kommt hierbei in Betracht die Vereinigung derjenigen Gemeinden und Gutsbezirke, welche bei Aufrechterhaltung ihrer Selbstständigkeit ihre kommunalen Verpflichtungen nicht vollständig zu erfüllen vermögen, mit benachbarten Gemeinden oder Gutsbezirken, deren Gehöfte und Feldmarken mit einander derart im Gemenge liegen, daß eine Sonderung der beiderseitigen kommunalen Interessen nicht mehr möglich ist, sowie die Umwandlung von zersplitterten Gutsbezirken und von den in Gutsbezirken bestehenden Kolonien in Landgemeinden. Die vorstehend bezeichnete Prüfung ist durch den Kreisausschuß zu bewirken. Hiernächst sind über das Ergebniß die Betheiligten zu hören.

Die „Freisinnige Zeitung" urtheilt über den Entwurf: „Im Allgemeinen kann das Gesetz nur dahin charakterisirt werden, daß es dem Minister des Innern große Befugnisse in die Hand giebt zur Umgestaltung der Verhältnisse der Landgemeinden und Gutsbezirke. Ob und inwieweit diese Befugnisse zu einer vernünftigen Bildung ländlicher Kommunaleinheiten führen, hängt einzig und allein von der Einsicht und der Energie ab, mit der ein Minister die sich ihm hierbei entgegenstellenden Hindernisse hinwegräumt."

Aus der Provinz.

r **Schilno**, im November. Aus dem verlassenen Winkel, dem äußersten preußischen Landzipfel südlich der Drewenzmündung, dringt selten etwas in die Welt hinaus. Vergessen wie unsere einsamen Dörfer ist längst, welche langwierigen Kämpfe hier vordem der deutsche Orden mit dem slavischen Nachbarvolke bestand, bis er endlich kurz vor dem Zusammensturz der Ritterherrlichkeit die Feste Sloterie mit Pauken- und Karthaunen-Getöse unter den Augen von Thorns damaliger Damenwelt, die wie zum Feste der Hochmeister hingeladen, eroberte. Kurzer Triumph! Gleich darauf kam Tannenberg und der erste Thorner Friede, der den zweiten nur vorarbeitete, um allen Glanz und Stolz des Ordensstaates zu begraben. Seitdem blieb das Deutschthum an der Drewenzgrenze stehen und bloß unser Fleck rechtes Weichselgestade fiel von ganz Neuostpreußen 1815 in preußische Gewalt zurück. Slaven sind Nachbarn geblieben, aber ein größeres Volk als Polen-Littauer stemmt sich jetzt hier gegen deutsche Kultur. Mit Schrecken erlebten unsere Dörfler jüngst wieder ein redendes Beispiel von dem Charakter dieser Nachbaren. Von jenseit der trockenen Grenze bei Neudorf kam ein Weib nach Preußen gelaufen, die Russen hinterher, bis sie es einholten und auf unserem Boden todtschlugen. Die Neudorfer fanden im Walde beim Holzsammeln den Leichnam. — Vielleicht weiht unserem armen Landstück der Gustav-Adolf-Verein seine thätige Theilnahme, damit sich Filialkirchen in den Einzelgemeinden erheben, bis zum ersten evangelischen Pfarrer der zweite sich findet und Deutschthum fördert. — „Wäre nur erst die Brücke (bei Sloterie) gebaut!"

z **Gollub**, 20. November. Heute deckte der erste Schnee unsere Fluren und immer sind noch Erdfrüchte auszuheben. Namentlich haben die Brennerei-Güter ihre Kartoffeln noch nicht vollständig ausgegraben, andere haben noch Futterrüben und Zuckerrüben in der Erde. — Vom hiesigen Schöffengericht wurde ein Pfarrer wegen ungebührlicher Redensarten gegen hiesige Polizeibeamte mit 15 Mk. bestraft. Er äußerte im Sommer d. Js. als er vom Wachtmeister zur Straßenreinigung vor seinem Wohnhause gefordert wurde, die Straße sei rein und man chikanire ihn nur. Diese Worte zogen obige Strafe nach sich.

H **Rosenberg**, 20. November. Obwohl das Gesetz, welches die Bedeckung derjenigen Theile an landwirthschaftlichen Maschinen, welche den Bedienungsmannschaften Gefahr bringen könnten, als Göpel, Klauen, Wellen, 2c. anordnet, bereits im Jahre 1883 erlassen ist, versäumen dennoch viele Landwirthe, die Bestimmungen zu befolgen, und es kommen daher noch häufig Unfälle beim Maschinenbetrieb vor. Am 18. Januar d. J. gerieth ein 17jähriger Arbeiter in die Dreschmaschine eines Besitzers im Kreise Stuhm. Dem Arbeiter wurde ein Bein derart zermalmt, daß dasselbe abgenommen werden mußte. Die landwirthschaftliche Berufs-Genossenschaft stellte gegen den Besitzer den Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung und die Strafkammer erkannte auf 200 Mk. Geldbuße. Den Angeklagten schützte selbst nicht der Umstand vor der Strafe, daß das Gesetz nebst Erläuterungen erst am 19. Juli 1890 im Stuhmer Kreisblatt veröffentlicht worden ist.

y **Nakel**, 20. November. Vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet wurde gestern Abend ein Passagier, welcher aus Bromberg gekommen war. Der Sachverhalt soll folgender sein: Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau, drei Kindern und einem alten Vater löste in Bromberg Fahrkarten vierter Klasse nach Berlin, kamen jedoch in der Eile nicht in einen gemeinschaftlichen Wagen. Beim Einlaufen des Zuges in die hiesige Station öffnete der Ehemann vorzeitig die Wagenthüre um mit seinen Gepäckstücken zu seiner Familie zu gelangen, glitt dabei aus und fiel so unglücklich unter den noch im vollen Gange befindlichen Zug, daß er zermalmt wurde. Die jammernde Familie ist hier zurückgeblieben.

H **Königsberg**, 20. November. Von dem kaufmännischen Verein „Prussia", einem Zweigverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, sind die städtischen Behörden ersucht worden, eine Krankenkasse für Handlungsgehilfen und Lehrlinge auf Grund eines Ortsstatuts zu errichten, nach welchem die Betheiligung zur Pflicht gemacht ist. Aus der dem Gesuche beigefügten Begründung erfahren wir, daß es hier beinahe 4000 Handlungsgehilfen giebt, deren große Mehrzahl bei sehr geringer Besoldung unter kurzer, meist 14tägiger, ja sogar eintägiger Kündigungsfrist angestellt ist. Diese ungünstige Lage erklärt sich aus der Thatsache, daß das Angebot größer ist als das Bedürfniß, und daß sehr viele junge Leute sich dem Kaufmannsstande widmen, die in Folge geringer Befähigung besser einen anderen Beruf erwählt hätten. Die Lage dieser Leute, welche außerhalb des Hauses ihrer Prinzipale wohnen, wird in Krankheitsfällen ganz besonders traurig. Wie es scheint, wird dem Gesuche des Vereins von den städtischen Behörden entsprochen werden, zumal da auch das Vorsteheramt der Kaufmannschaft das Bedürfniß anerkannt hat. Solche Krankenkassen mit Zwangspflicht des Beitritts bestehen bereits in Breslau, Danzig, Wiesbaden, München und Stuttgart. Bei uns wird man auch den Damen, welche in kaufmännischen Geschäften bedienstet sind, den Beitritt zur Pflicht machen.

* **Aus Ostpreußen.** Die evangelische Kirche wird in Ostpreußen gegenwärtig durch 478 Geistliche und 2 Provinzialvikare vertreten, von denen 307 auf Stadt und Regierungsbezirk Königsberg, 173 auf den Regierungsbezirk Gumbinnen entfallen. Diese 480 Geistlichen, unter denen ein Generalsuperintendent, 31 Superintendenten und 4 Superintendenturverweser, 4 Konsistorialräthe und 1 Universitäts-Professor, vertheilen sich auf 35 Diözesen, von denen 19 auf den Regierungs-Bezirk Königsberg, 16 auf Gumbinnen kommen. Eine dieser 35 Diözesen wird aus den deutsch-reformirten Gemeinden gebildet; zu derselben gehören zur Zeit ein Superintendent (mit dem Diözesansitz in Memel) und 7 ihm unterstellte Geistliche. — Von den sämmtlichen evangelischen Pfarrstellen Ostpreußens sind 290 königlichen Patronats, und zwar 158 im Königsberger und 132 im Gumbinner Bezirk. Vier Stellen gehören zur Militär-Inspektion.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 20. November.

In der Nacht zum 12. Mai 1885 brach auf der Besitzung des Besitzers Robaszewski in Szczepanken Feuer aus, welches sämmtliche Gebäude mit Ausnahme eines Speichers in Asche legte. Nothdürftig richtete R. sich mit seiner Familie in dem Speicher eine Wohnung ein, während das Gesinde Anfangs anderweitig untergebracht wurde; auch das Essen wurde in den ersten Tagen nach dem Brande in einem etwa 300 Schritte entfernten Instmannshause gekocht. Durch die hierdurch und das ungünstige Wetter verursachten Umstände veranlaßt, wurde auf der Besitzung in einer früheren Rollkammer, von der nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben waren, eine Kochstätte eingerichtet, welche aus drei Ziegelsteinen bestand. An Stelle des verbrannten Daches wurde durch Stangen und Bretter ein provisorisches Dach hergestellt. Zuerst ging es an dieser Kochstelle auch ganz gut. Am Donnerstag trat aber Regenwetter ein, durch welches die Mauern der früheren Rollkammer, die aus Ziegelsteinen, welche mit Lehm verbunden waren, bestanden hatten, morsch wurden. Die Wände erlitten Ausbauchungen und drohten zusammenzustürzen. Die auf der Besitzung als Köchin angestellte Arbeiterfrau Makowska weigerte sich in Folge dessen am Sonnabend, in dem gefährlichen Raum weiter zu kochen; hierauf entgegnete ein Bruder des Besitzers, daß er dann kochen werde. Er ging auch hinein und machte Feuer an, auf welchem das Frühstücks- und Mittagsbrod noch bereitet wurde. Am Nachmittage wurde die Makowska von der Herrin beauftragt, Kaffee zu bereiten. Die Köchin befolgte auch diese Anweisung, aber zu ihrem Unglück; kaum befand sie sich eine Weile in dem gefährlichen Raume, als die Umfassungsmauern mit dem Dache zusammenstürzten und die Unglückliche unter ihren Trümmern begruben. Sie wurde natürlich sofort herausgeholt, aber wie sah sie aus! Am ganzen Körper zerquetscht, vermochte sie sich nicht zu bewegen. Im Krankenhause zu Lessen, wohin sie gebracht wurde, wurde u. A. festgestellt, daß das Rückgrat gebrochen war, so daß die Verunglückte sich nur auf Händen und Füßen fortbewegen kann. Bis zum 2. Juli 1886 befand sie sich im Krankenhause. Durch die erlittenen schweren Verletzungen ist die Makowska erwerbsunfähig geworden und dem Ortsarmenverbande zu Szczepanken zur Last gefallen. Dieser konnte sich natürlich nicht veranlaßt sehen, die Makowska auf eigene Rechnung zu nehmen, zumal sie durch sträfliche Leichtsinnigkeit der Robaszewski'schen Eheleute verunglückt ist. Der Ortsarmenverband Szczepanken strengte demnach einen Civilprozeß gegen Robaszewski auf Ersetzung der entstandenen Ausgaben und auf Zahlung von Alimenten an die Makowska bis an deren Lebensende an. In der Klagebeantwortung führte Robaszewski aus, daß er sowohl wie seine Ehefrau von der Errichtung und Benutzung der Feuerstelle in der Rollkammer keine Kenntniß gehabt hätten. Dieser Prozeß ging durch zwei Instanzen und endigte mit der Verurtheilung des Robaszewski. Während der Prozeß noch schwebe, war auch die Dienstmagd Minna Stoyke als Zeugin vernommen worden. Diese entgegnete auf die Frage, ob ihre Herrschaft von der Benutzung der Feuerstelle etwas gewußt habe, daß dies nicht der Fall sei. Die Zeugin war wahrscheinlich der Ansicht, daß die Kenntniß der Benutzung der Rollkammer am Unglückstage gemeint sei. Dieselbe Aussage machte die Stoyke auch in einem zweiten Termine. Nachdem die Zeugenverhöre erledigt waren, wurde die Stoyke von einer großen Unruhe ergriffen und bezichtigte sich selbst des Meineides. Der Ortsvorstand von Szczepanken, dem natürlich an dem für den Ortsarmenverband günstigen Verlauf des Prozesses gelegen war, lud nun die Stoyke vor, um einmal die Wahrheit von der etwas wankelmüthigen Person zu erforschen. In einem Verhör, das die Zeugin auszuhalten hatte, gab sie an, daß sie in früheren Vernehmungen die Unwahrheit gesagt habe. Sie sei so verwirrt gewesen, daß sie nicht gewußt habe, worüber sie gefragt worden sei und welche Antworten sie gegeben habe. Uebrigens sei ihr von der Ehefrau Marianne Robaszewska auf das Eindringlichste zugeredet worden, nicht die Wahrheit, sondern so auszusagen, daß die Robaszewski'schen Eheleute den Prozeß gewinnen. Ueber diese Verhandlung mit dem Mitgliede des Ortsvorstandes wurde ein Protokoll aufgenommen und dieses, mit der Unterschrift der Stoyke versehen, dem Rechtsanwalt des Ortsarmenverbandes zugesandt, der es denn auch zu Gunsten des Klägers verwerthete. Gegen die Zeugin Stoyke wurde nun, da sie ausgesagt hatte, die Herrschaft habe von der Benutzung der Feuerstelle nichts gewußt, Anklage wegen wissentlichen Meineides erhoben, da sie habe wissen müssen, daß die an sie gerichtete Frage sich nicht nur auf den Unglückstag beziehen könne; die Ehefrau Robaszewska wurde unter Anklage wegen Verleitung zum Meineide gestellt. Die Angeklagte Stoyke, welche sich selbst für schuldig hält, bleibt dabei, daß sie im guten Glauben, die Wahrheit zu sagen, die Unwahrheit ausgesagt habe; sie bleibt aber auch dabei, daß die Robaszewska sehr eindringlich auf sie einzureden versucht habe. Eine andere Zeugin, die allerdings jetzt auf einige Jahre im Zuchthause untergebracht ist, sagt aus, daß die Robaszewska sich auch an sie gewandt habe mit der Bitte, ihr doch herauszuhelfen. Die Stoyke, sowie die andere Zeugin, welche die Robaszewska zu verleiten versucht habe, hätten auch Geschenke erhalten, auch seien ihnen solche in Aussicht gestellt worden. Die Angeklagte Robaszewska stellt dies aber entschieden in Abrede; die angeblichen Geschenke seien Bezahlung für geleistete Arbeit gewesen. Nach dem Spruche der Geschworenen wurde die Angeklagte Stoyke des Meineides nicht für schuldig erklärt, sie wurde demnach freigesprochen: indessen wurde die Robaszewska der versuchten Verleitung zum Meineide für schuldig befunden und zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus sowie zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— [Sitzung vom 21. November.] Wegen Meineides wurde die Aufwärterin Johanna Werner aus Marienwerder unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß sowie zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

52. Fortf. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Auf dem Wege nach der Hauptstadt Frankreichs findet der Baronet in einem jungen Edelmann aus seiner Nachbarschaft, Namens Hallam, einen willkommenen Reisegefährten. Sie fahren miteinander über den Kanal und steigen zu Paris in einem Hotel ab. Der Zufall will, daß jener reiche junge New-Yorker, Archie van Dorn, ebenfalls ein Gast desselben Hotels ist, und da er Hallam schon früher kennt, macht er durch diesen die Bekanntschaft Sir Valentin Arbuckle's.

Es ist ein sternklarer Abend. Die Champs Elysés, die Boulevards, die Kaffees schwimmen in einem Lichtmeer, und in der großen Oper singt die Patti.

Ein ausgewähltes Publikum füllt das ganze Haus. Eine kleine Gesellschaft von Herren in makellosem Anzuge betritt soeben eine Loge des ersten Ranges. Sie besteht aus Sir Valentin Arbuckle, dem Amerikaner Van Dorn, Hallam und einigen Mitgliedern der britischen Gesandtschaft. Indem Sir Valentin Platz nimmt und sein Augenglas hervorzieht, um das Haus zu mustern, lenken sich seine Blicke auf eine gegenüberliegende Loge, die zwei Insassen hat: einen Herrn und eine Dame.

Die letztere ist von wunderbarer Schönheit. Sie sieht zerstreut und abgespannt aus und scheint sich nicht um ihren Begleiter zu kümmern, der, ein blonder, kahlköpfiger Herr mit schläfrigen Augen, beständig die Patti durch sein Opernglas mustert.

Sir Valentin betrachtet das schöne, schwermüthige Antlitz ziemlich lange, dann wendet er sich zu einem Attaché, der neben ihm steht.

„Wer ist die Dame?"

Sein Bekannter weiß sofort, wen er meint. „Sie sind fremd in Paris," antwortet er, „und das eben mag sie entschuldigen. Jene Dame ist einer der Sterne unserer höchsten Gesellschaftskreise. Es ist die Gräfin Stahl, eine geborene Amerikanerin, die Tochter eines reichen Newyorker Banliers Namens Sardis. Der Herr neben ihr ist ihr Gemahl und außerdem ein jämmerlicher Wicht, wenn das Gerücht die Wahrheit redet."

„Sardis — Cullen Sardis Tochter?" murmelt Sir Valentin vor sich hin. „Ist es möglich!"

Inzwischen haben sich sämmtliche Gläser in der Loge auf die Gräfin gerichtet.

„Beim Zeus!" sagt Archie Van Dorn, „das ist die schöne Ethel, reizend wie immer, aber traurig wie eine Niobe. Ich habe sie seit ihrer Vermählung nicht wieder gesehen, den Teufel! Ich höre, der Graf soll sie auf das Schändlichste vernachlässigen."

„Das thut er allerdings," entgegnete der Attaché. „Er ist ein erbärmliches Subjekt. Seit zwei Jahren lebt er wieder flott. Die Klatschmäuler behaupten, seine schöne Frau habe ihm eine Mitgift von hunderttausend Dollars eingebracht, die er innerhalb eines Jahres verschwendete. Und dabei sitzt er bis über die Ohren in Schulden. Er hat das Vermögen der ersten Frau in alle Winde gejagt, der zweiten wird es kaum besser gehen."

„Hm — schade, schade!" murmelt Van Dorn. „Solch' prächtiges Mädel! Bin selbst einmal stark in sie verschossen gewesen, jetzt darf ich's ja gestehen. Hallam, Du bist es, der die Beiden zuerst miteinander bekannt machte; besinnst Du Dich noch: während jenes Gewitters im Schwarzwalde?"

„Ach ja," versetzte Hallam trocken. „Ob mir Madame heute wohl für den erwiesenen Dienst dankbar ist? Der Graf sieht entsetzlich abgelebt aus. Das Landsknecht, der Absinth und die Schauspielerinnen haben tiefe Furchen in sein einstiges Vollmondgesicht gezogen."

„Man munkelte auch schon in New-York dergleichen, ehe ich abreiste," sagte Van Dorn. „Weiß irgend Jemand, wie seine Ausschweifungen die Gräfin berühren?"

„Dazu ist sie viel zu stolz," entgegnete der Attaché. „Sie giebt glänzende Feste, geht aber selten mit dem Grafen zusammen aus. Welcher Art ihr Privatleben sein mag, weiß nur der Himmel allein."

„Aber es hieß doch damals, daß der hochadlige Herr sehr reich sei," bemerkte Van Dorn. „In New-York glaubte alle Welt, Fräulein Sardis habe einen modernen Krösus erobert."

Der Attaché zuckte mit den Achseln.

„Hier heißt es, sein amerikanischer Schwiegervater sei es, der seine Kasse gefüllt erhalte."

„Die alte Geschichte!" brummt Van Dorn vor sich hin. Ein bestrickender ausländischer Edelmann und eine geprellte reiche Amerikanerin, das scheint so der Lauf der Welt."

Sir Valentin hat jedes Wort der Unterhaltung gehört. Jetzt wendete er sich an van Dorn:

„Können Sie mich nicht der Gräfin vorstellen? Ich brenne darauf, ihre Bekanntschaft zu machen. Bin seit mehr Amerikaner als Engländer. Sehen Sie — sie blickt hierher — sie hat Sie erkannt."

Die kalten bleichen Züge der Gräfin haben beim Anblick van Dorn's plötzlich Leben bekommen. Sie grüßt herüber. Er eilt nach ihrer Loge.

Er begrüßt den Grafen Stahl, der den Gruß mit kalter Höflichkeit erwidert. Erröthend und stammelnd ergreift er Ethel's dargebotene Hand, beantwortet ihre herzlichen Fragen. Der Graf blickt auf die Bühne und achtet der Beiden nicht. Er hat sich bedeutend verändert. Um seine Augen

zeigen sich tiefe Falten, sein Scheitel ist kahl. Er ist beleibt geworden und seine Züge tragen die unverkennbaren Spuren von Ausschweifungen.

„Können Sie mir nichts von Beatrice und Eric Saxe erzählen?“ fragte die Gräfin leise und eindringlich. „Geht es ihnen gut? Sind sie glücklich?“

„Ich habe sie hier und da getroffen, obwohl sie sehr zurückgezogen leben“, entgegnete van Dorn. „Wenige Tage vor meiner Abreise lud mich Saxe zu Tische. Beim Zeus! Sie haben sich ein trauliches Heim eingerichtet, und er und sein Weibchen sind so glücklich wie ein paar Turteltauben. Sie wissen, daß Frau Saxe ihr Vermögen erst in einem Jahre oder so zu fordern hat. Doch scheint sie das nicht im mindesten zu betrüben, denn sie lebt nur für ihren Mann und das allerliebste Kindchen, das jetzt ein Jahr alt ist. Sie bat mich, Ihnen die herzlichsten Grüße zu überbringen, wenn ich Ihnen begegnen sollte. Sie sehnt sich sehr nach Nachrichten von Ihnen. Sie hätten ihr ein ganzes Menschenalter lang nicht geschrieben, behauptete sie.“

„Ich schreibe in letzterer Zeit sehr wenig Briefe“, antwortet die Gräfin zögernd; „ich habe keine Zeit dazu. Doch wie geht es Charlotte Vane? Ist es wahr, daß sie sich verlobt hat, wie mir die Mama in ihrem letzten Briefe andeutete?“

„Ja“, erwidert van Dorn, „mit dem Baron Strozzi, dem römischen Herrn, der Ihre Kousine mit seinen Bewerbungen verfolgte. Sie erinnern sich seiner jedenfalls.

Hier läßt Graf Stahl sein Glas sinken. Er würdigt den Sprecher keines Blickes, aber dennoch entgeht ihm kein Wort von Allem, was er sagt.

„Die Verlobung wurde veröffentlicht, ehe ich New-York verließ“, fährt van Dorn fort. „Bis er sich bezüglich Ihrer Kousine getäuscht sah, verschwand der Baron plötzlich aus den Gesellschaften. Aber vor wenigen Monaten kam er, wie ein schlechtes Geldstück, wieder zum Vorschein und begann Fräulein Vane stark den Hof zu machen. Die Hochzeit soll im Laufe des kommenden Sommers stattfinden.“

Auf dem Gesicht der Gräfin malt sich Zorn und Mißbilligung.

„Es thut mir leid, das hören zu müssen“, flüstert sie, „und ich wünsche und hoffe nur, daß Fräulein Vane zur Vernunft kommen möge, ehe es zu spät ist. Wie kann man in ihrem Alter so blind sein!“

„Das macht die Liebe“, entgegnet van Dorn, „und Fräulein Vane ist ohne Zweifel in Strozzi verliebt. Doch sehen Sie dort drüben in der Loge meinen Freund, den hochgewachsenen Mann mit dem rothen Haar, der uns so aufmerksam betrachtet?“

„Ja. Wer ist es?“

„Ein englischer Baronet — Sir Valentin Arbuckle. Er bittet dringend, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen. Er hat, glaube ich, amerikanisches Blut in seinen Adern. Würden Sie gütigst erlauben, daß ich ihn vorstellte?“

Sie willigt freundlich ein, und ein Wink van Dorn's bringt Sir Valentin in die Loge der Gräfin. Dieser ist kein Mann von Welt, und Ethel hält ihn für sehr blöde und plump.

Noch vor Schluß des letzten Aktes verläßt die Gräfin mit ihrem Gemahl das Haus. Bald nach ihr geht auch Sir Valentin; er macht sich nicht viel aus Opern, gleichviel, ob sie gut oder schlecht sind. Er begiebt sich in sein Hotel und schreibt einen Brief an Fräulein Affry, worin er unter Anderem sagt:

„Heute Abend habe ich die Tochter meines ehemaligen Prinzipals, Cullen Sardis, gesehen. Sie ist eine Gräfin Stahl und lebt hier in Paris mit ihrem Manne, der ein verkommener Schurke und keinen Schuß Pulver werth ist. Eine schöne Frau! Ich wünschte sehr, ihr dienen zu können.“

Inzwischen ist die prächtige Kutsche der Gräfin vor ihrem eleganten Hotel angelangt und der Graf und Madame haben sich in das reichverzierte Zimmer der Letzteren begeben.

Die Gräfin läßt sich auf einem Sopha nieder. Der reiche Opernmantel entfällt ihren schönen Schultern. Mit düsterer Miene tritt der Graf an ihre Seite.

„Madame“, sagt er, „mein Bankier hat nicht einen einzigen Franken mehr, der uns gehörte.“

Sie giebt durch eine Handbewegung zu verstehen, daß ihr diese Thatsache bekannt sei.

„Vor einem Monat noch hast Du an Deinen Vater geschrieben, daß wir Geld haben müßten. Du hast ihn dringend ersucht, augenblicklich zwanzigtausend Dollars für Dich anzuweisen. Und noch immer ist nichts angekommen — Herr Sardis hat Dich nicht einmal einer Antwort gewürdigt.“

„Wahr“, versetzte sie.

„Ich verlange eine Aufklärung über dieses unbegreifliche Stillschweigen. Bist Du nicht seine Tochter, die einzige Erbin seines Vermögens?“

„Gewiß.“

„Hat er sich früher jemals geweigert, Deinen Wünschen zu willfahren?“

„Nie“, erwiderte sie in hartem, bitteren Tone. „Er ist mir stets ein freigebiger Vater gewesen. Ich begreife seine Gleichgültigkeit gegenüber meiner letzten Bitte ebenso wenig wie Du. Indessen ist es nicht denkbar, daß er der zahllosen Geldforderungen überdrüssig geworden und endlich zu dem Entschluß gelangt ist, Dich einmal von Deinen eigenen Revenuen leben zu lassen?“

Der Graf erblaßt.

„Von meinen Revenuen — so!?“

Mit niedergeschlagenen Augen und gedankenlos an ihrem Fächer zupfend fährt sie fort:

„Zwei Jahre lang hat Vater Dir enorme Beträge zukommen lassen, die Du — Gott mag wissen wie — verschleudert hast. Zwei Jahre lang hat er unsere sämmtlichen Ausgaben bestritten. Wo sind denn Deine Besitzungen in Sachsen und Dein Hotel in Paris, wovon Du so viel zu erzählen wußtest, ehe ich Deine Frau wurde?“

Der Graf lächelt trotz seiner Erregung.

„Du zwingst mich, einmal aufrichtig zu sein. Ich habe kein Hotel in Paris und keine Güter in Sachsen. Ersteres besaß ich kurze Zeit, als meine erste Gattin noch lebte, letztere nie. Du hast mich meines Titels halber geheirathet, ich Dich Deines Geldes halber. Das war ein reinliches Geschäft; laß uns also Beide damit zufrieden sein.“

Ihr bleiches Gesicht bekommt plötzlich Farbe, wie eine gereizte Löwin springt sie vom Sopha auf.

„Und das sagen Sie mir in's Gesicht, Graf Stahl!?“

„Ja, Madame, weshalb auch nicht? Sie wissen längst, daß es sich so verhält. Würde ich mich etwa derart gebunden haben, wenn es nicht aus Rücksicht auf das Vermögen geschehen wäre? Es ist wahr, Du bist schön; aber das sind tausend Andere auch, und ein Mann wird der Schönheit bald überdrüssig. Und was Dich betrifft, so hast Du mir Deine Hand gegeben, als Dein Herz einem Anderen gehörte. Das thatest Du lediglich, um eine Gräfin zu werden, und handeltest klug daran. Nun sei aber auch gerecht, vergiß nicht, daß unsere Ehe nichts weiter ist, als eine Geschäftssache, wie in Deinen Augen, so in den meinigen.“

Die bittere Wahrheit, welche in diesen Worten liegt, macht sie stumm. (F. f.)

Zuschrift an die Redaktion.

Die geehrte Redaktion wird im Interesse der Lehrer handeln, wenn sie nachstehender Stimme aus der Provinz, welche im Pr. Schulblatt an die Lehrer gerichtet ist, durch den Geselligen weitere Verbreitung verschafft:

Sehr geehrter Herr Kollege!

In Nr. 261 des „Geselligen“ ist die Notiz, daß in den Weihnachtsferien ein Lehrertag tagen soll, auf welchem Delegirte der Provinzial-Vereine Wünsche der Lehrerschaft inbetreff des zu erwartenden Unterrichts- und Schuldotationsgesetzes äußern sollen. Für unsere Provinz sollen vier gewählt werden, darunter die beiden Vorsitzenden Mielke und Kuhn. Sie werden doch wohl zugeben müssen, daß es nicht allein wünschenswerth, sondern auch nothwendig ist, daß die Kollegen vom Lande vertreten sind. Ihre Gehaltsfrage ist eine sehr verwickelte, auch ist ihre Kategorie eine viel größere, als die der Städter. Unter vielen anderen Dingen müssen folgende Punkte zur Sprache kommen: Anrechnung der Landdotation, mit welcher uns so viel Unrecht gethan ist und noch geschieht; 2. Anrechnung resp. Fortfall der Naturalien; 3. Kuhweide und Beackerung; 4. Brennmaterial, Beheizung und Reinigung der Schullokale; 5. Anrechnung der Wohnungsmiethe und Reparatur der Schulgebäude; 6. Organisten- und Küsterdienst, sowie deren Vergütigung; 7. Patronatschaft der Schulstellen und 8. Schulvorstand. Dies ist ein Institut, welches den Lehrern viel Aerger und Kummer bereitet hat. Bis dahin hat derselbe sein Amt vielfach nur dahin aufgefaßt, im Interesse der Kommune den Forderungen des Lehrers entgegenzutreten, nicht aber für Schule und Lehrer zu sorgen. Es ist durchaus wünschenswerth, daß dies Institut anders geregelt wird und der Lehrer Sitz und Stimme darin erhält. Nicht meine Bitte allein, sondern auch hunderter Kollegen vom Lande geht dahin, Sie, verehrter Herr Kollege, möchten gütigst dafür wirken, daß ein Kollege vom Lande, der genau informirt ist, unter den vier Delegirten vertreten ist.

In einer anderen Zuschrift heißt es:

Wir erlauben uns zum Delegirten nach Berlin zum Lehrertage unsern Kollegen Raatz-Kanitzken vorzuschlagen. Derselbe kennt die Wünsche der ländlichen Lehrer.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß es im Interesse aller Lehrer der Provinz liegt, das Vereinsorgan zu lesen, um durch dasselbe von den Arbeiten des Provinzial-Lehrervereinsvorstandes unterrichtet zu werden. Sollte die bevorstehende Wahl von Delegirten nicht nach Wunsch der Landlehrer ausfallen, so tragen diese die Schuld.

Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Gesetzesvorlagen für den preußischen Landtag, welche für die Schule sehr bedeutungsvoll werden können, hat der Vorstand des Landeslehrer-Vereins Ausführungsbestimmungen zu § 5 seiner Satzungen angenommen. Dieselben geben unserm Provinzialverbande das Recht, zu einem eventl. in den Weihnachtsferien einzuberufenden preußischen Lehrertage vier Vertreter zu entsenden, wobei die Mitglieder im Vorstande des Landlehrervereins — Mielke I. und Kuhn — einzurechnen sind.

Da wir der Kosten wegen von der Einberufung einer außerordentlichen Delegirtenversammlung glauben absehen zu müssen, so veranstalten wir eine schriftliche Abstimmung und bitten die für die Delegirtenversammlung in Kulm gewählten Vertreter, ihre Stimmen schriftlich dem I. Schriftführer Mielke II — Langgarten 96 — bis zum 1. Dezember cr. abgeben zu wollen.“

Briefkasten.

C. W. Die Straßenordnung vom 15. Februar 1881 verbietet im § 2 das Aushängen und Ausstellen von Verkaufsgegenständen, wenn dadurch der freie Verkehr gehindert und der Bürgersteig beengt wird.

Alter Abonnent. 1. Den Gang nach der Kirche wird der Lehrherr dem Lehrlinge wenigstens am zweiten Sonntage freigeben müssen. 2. Findet gütliche Einigung nicht statt, so können Sie bei dem gewerblichen Schiedsgerichte Namens Ihres Sohnes klagbar werden.

N. N. 1. Die Statuten, auf Grund deren die Versicherung geschehen ist, geben den nöthigen Aufschluß. 2. Wenn nichts Anderes bei der Versicherung bestimmt worden, fällt die versicherte Summe unter den Begriff Erbe, woran auch die Ehegattin einen Antheil hat, welche mit den Kindern zusammen erbt, sofern dies im Testamente nicht etwa untersagt ist.

L. S. Daß auch auf der Post Irrthümer bei Versendung von Briefen vorkommen können, ist wohl nicht zu vermeiden. Sie würden aber das unnütz verauslagte Porto zurückerhalten, wenn Sie der Post den Irrthum nachweisen.

F. in S. Zur Herstellung eines Spiegels breitet man auf horizontaler, ebener Fläche ein dünnes Zinnblatt (Staniol) aus, dessen Größe die des Spiegels etwas übertrifft, übergießt es 5—6 Millimeter hoch mit Quecksilber, schiebt die gereinigte Glasplatte so über die Zinnfolie, daß ihr Rand in das Quecksilber taucht, beschwert sie dann mit Gewichten, giebt der Unterlage eine ganz geringe Neigung, damit das überschüssige Quecksilber abfließt und legt nach 24 Stunden die Spiegel gewordene Glasplatte mit der Zinnfolie nach oben auf ein Gerüst, welches man allmählich mehr und mehr neigt, bis der Spiegel schließlich senkrecht steht. Nach 8—20 Tagen ist er verwendbar. Sie sehen daraus, daß es billiger ist, einen Spiegel zu kaufen als ihn selbst anzufertigen.

Alter Abonnent. Ueber die Zusammensetzung des Mittels wissen wir nichts, Eine naturgemäße Behandlung der Haare, die Vermeidung der Kopfbedeckung, weil dadurch die Ausdünstung gehemmt wird, Reinlichkeit, lauwarme Waschungen von 20—24 ° R mit tüchtigem Abtrocknen werden von ärztlicher Seite als Hilfsmittel bezeichnet.

K. L. Die Kosten betragen 20 Pf.

K. in B. Das Gehalt dds Oberbürgermeisters von Danzig ist auf 15 000 Mk. festgesetzt.

H. Um die Schwaben zu vertreiben, nehmen Sie eine Gummiballspritze und spritzen damit gutes Insektenpulver in alle Ritzen und Fugen; dies muß aber in sämmtlichen Räumen des Hauses gemacht werden, sonst hilft es nicht. — Gegen Mäuse ist vergifteter Weizen ein gutes Mittel; derselbe darf aber nicht alt sein.

Königsberger Coursber. vom 20. Novbr. (Franz Dick, B.-G.,

	Div. 89.			Zins-Fuß.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	$8^1/_2$	115,— G	Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	$3^1/_2$	94,50 B.
Ostpr. Zeitungs-Actien .	2	38,— B	Ostpreußische Pfandbriefe	$3^1/_2$	95,40 bz.
Insterb Spinnerei-Actien	0	35,— G	Hypth.-Br. d. Gen.-Grund-		
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	106,— B.	kreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	98,50 G.
Genossens. Grundcreditbank			Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	$4^1/_2$	102,50 G.
für die Prov. Preußen	7	124,— bz	Hypotheken-Antheilscheine		
Pinnauer Mühlen-Actien	—	51,— B.	Königsmühle . . .	$4^1/_2$	103,— B.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G.	do. Pinnauer . . .	$4^1/_2$	103,— G.
do. Ponarth-Actien	25	375,— B	do. Engl.-Brunner Brau.	4	101,— B.
do. Tilsit-Actien .	20	250,— G.	do. Waldschl.-Br. Allenstein	$4^1/_2$	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	18	237,— G.	do. Brauerei Rastenburg	$4^1/_2$	101,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	83,60 G.	do. do Ponarth . .	4	103,50 B.
do. do. do. Pr.-Act.	5	111,50 G.	do. Schönbusch, rückz. 102	$4^1/_2$	102,60 bz.
	Zins-Fuß		do. do. neue	5	103,50 B.
Preußische Rentenbriefe .	4	101,75 G.	do. Wickbold, rückz. 105 .	4	99,75 G.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	101,75 G.	Ostpr. Südbahn-Prior.-		
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	—,—	Obligationen Litt. A—C	$4^1/_2$	102,— G.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	$3^1/_2$	94,— G	do. do. do. Litt. D	$4^1/_2$	102,25 G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	$3^1/_2$	94,50 bz	Neuhaldensleb. Eisenbahn-		
Königsb. Stadtobligationen	$3^1/_2$	—,—	Vorzugs-Anleihescheine	4	100,— G.
Neue do do.	$3^1/_2$	94,50 B.	Russische Noten in Rubeln		241,25 G.
Hypoth.-Obligationen der			do. per ult. Novbr.		241— bz
Königsbg. Kaufmannsch.	$3^1/_2$	94,50 B.	do per ult. Dezbr.		242,50 bz.

Posen, 20. Novbr. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 58,30, do. loco ohne Faß (70er) 38,90. Fest.

Stettin, 20. November. **Getreidemarkt.**

Weizen matt, loco 183—187 Mk., do. per November 187,00 Mk., do. per November-Dezember 186,50 Mk.

Roggen ruhig, loco 175—178 Mk., do. per November 181,00 Mk., do. per November-Dezember 176,00 Mk.

Pommerscher Hafer loco 130—135 Mk.

Magdeburg, 20. Novbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,00, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,00. Flau.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, 23. November (Todtenfest), 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Ebel. 2 Uhr Nachm.: Sonntagsschule im Petersonstift. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Erdmann. Donnerstag, 27. November, 6 Uhr, Hr. Pfr. Ebel.

Evangel. Garnisonkirche. Todtenfest Sonntag, den 23. November, 10 Uhr, Gottesdienst; 11 Uhr, Kommunion: Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Waldorf. Sonntag, den 23. d. Mts., Todtenfest, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl.

Engelsburg. Sonntag, den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.

Bekanntmachung.

Die für den Unterhaltungsbau der Kreis-Chausseen für das Etat-Jahr 1891/92 erforderlichen Chaussirungssteine sollen jetzt schon angeliefert werden und habe ich zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten einen Termin auf (5802)

Freitag, den 28. November 1890, Vorm. 11 Uhr,

in meinem Büreau anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Den Zuschlag ertheilt der **Kreis-Ausschuß.**

An Steinmaterial ist erforderlich:

1. **Chausseestrecke Friedeck-Briesen'er Kreisgrenze**
   St.-Nr. 0_0 bis Nr. 3_9 gleich 78 cbm Steine
2. **Chausseestrecke Karczewo-Szabda**
   St.-Nr. 46_8 bis Nr. 47_8 gleich 10 cbm Steine
   " 54_5 " " 55_5 " 10 " "
   " 58_6 " " 59_5 " 45 " "
3. **Chausseestrecke Strasburg-Bartnitzka**
   St.-Nr. 4_8 bis Nr. 5_8 gleich 250 cbm Steine
   " 13_0 " " 14_0 " 250 " "
   " 3_3 " " 4_8 " 60 " "
   " 11_3 " " 11_8 " 20 " "
4. **Chausseestrecke Bartnitzka-Lautenburg**
   St.-Nr. 29_0 bis Nr. 29_9 gleich 225 cbm Steine
   " 15_4 " " 18_0 " 25 " "
   " 20_0 " " 21_0 " 10 " "
   " 26_0 " " 29_0 " 30 " "
5. **Chausseestrecke Lautenburg-Löbau'er Kreisgrenze**
   St.-Nr. 94_7 bis Nr. 95_2 gleich 125 cbm Steine
   " 95_0 " " 98_9 " 45 " "
6. **Chausseestrecke Lautenburg-Neidenburg'er Kreisgrenze**
   St.-Nr. 32_3 bis Nr. 32_7 gleich 100 cbm Steine
   " 34_0 " " 38_5 " 35 " "
7. **Chausseestrecke Lautenburg-Neu Zielun**
   St.-Nr. 0_0 bis Nr. 4_8 gleich 60 cbm Steine
8. **Chausseestrecke Strasburg-Pissa-Krug**
   St.-Nr. 3_6 bis Nr. 4_6 gleich 250 cbm Steine
   " 4_6 " " 6_6 " 40 " "
9. **Chausseestrecke Strasburg-Löbau'er Kreisgrenze**
   St.-Nr. 22_3 bis Nr. 24_8 gleich 500 cbm Steine
   " 13_0 " " 16_0 " 60 " "
10. **Chausseestrecke Graudenz'er Kreisgrenze-Strasburg**
   St.-Nr. 32_2 bis Nr. 33_8 gleich 337 cbm Steine
   " 34_6 " " 34_9 " 63 " "
   " 34_9 " " 36_5 " 10 " "
   " 36_8 " " 44_9 " 39 " "
   " 45_4 " " 53_0 " 37 " "
   " 53_4 " " 55_6 " 40 " "
11. **Chausseestrecke Jablonowo-Bahnhof Jablonowo**
   St.-Nr. 0_0 bis Nr. 0_7 gleich 16 cbm Steine
12. **Chausseestrecke Miliszewo Bahnhof Konojad**
   St.-Nr. 0_1 bis Nr. 0_7 gleich 8 cbm Steine

Strasburg Wpr., den 19. November 1890.

Der Kreisbaumeister.
Nitze.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Einsassen Wilhelm Gogolin zu Abbau Galczewko, Privatklägers, gegen den Käthner Johann Stahnke zu Abbau Galczewko, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Gollub in der Sitzung vom 14. Oktober 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Schultz, als Vorsitzender
2. Gutsverwalter Tiedemann,
3. Gutsbesitzer Möller, als Schöffen,

Gerichts-Assistent Hoffmann, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers zu 6 Wochen Gefängniß bestraft verurtheilt, die Kosten des Verfahrens sowie die dem Privatkläger entstandenen nothwendigen Auslagen zu tragen, auch wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf Kosten desselben durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in den Graudenzer Geselligen und in das Briesener Kreisblatt binnen vier Wochen nach Zustellung des Urtheils an ihn öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Hausverkauf.

Das Grundstück **Okollo** (bei Bromberg), Friedenstraße Nr. 18, Grundbuch-Nummer Friedenstraße Nr. 15, Blatt 215, mit einem Nutzungswerthe von 2380 Mk., soll zum Zwecke der Erbes-Auseinandersetzung meistbietend verkauft werden und habe ich zu diesem Zwecke einen Versteigerungstermin auf

Sonnabend, 29. Novemb. 1890,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Büreau anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können daselbst in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren abschriftlich mitgetheilt werden.

Bromberg, 15. November 1890.
(5455) **Sussmann**, Notar.

Fabrikkartoffeln

unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)

Albert Pilke, Thorn.

Für Braugerste und Hafer

zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

40—50 alte, ausrangirte

Ochsen

die sich zur **Mast** eignen, werden von mir zu kaufen gewünscht. Offerten mit Preisangabe erbittet baldigst [5815]

Marcus, Marienwerder.

Dom. Ramsau, Eisenbahnstation Wieps, stellt (5344)

11 Pflugochsen

7—10 jährig, in gutem Futterzustande, zum Verkauf. Wagen auf Anmeldung Station Wieps.

Sprungfähige, schön geformte, schwarzscheckige holländer

Bullen

von Heerdbuchthieren stammend, stehen zum Verkauf in Annaberg b. Melno, Kr. Graudenz. Die Heerde ist vielfach prämiirt. Knöpfler. (4003)

[1402]



Improved-Lincolnshire-Vollblut-Schweine-Zucht

Thiere jeden Alters
stets vorräthig

Glauchau bei Culmsee.

Dom. Wonsin bei Bobrowo verkauft [5812]

130 Faselschweine.

In Ostaszewo bei Thorn stehen

3 sprungfähige Eber

der mittleren Yorkshirerasse zum Verkauf (5655)

Ein in Westpr. liegendes

Gut

von 94 Hektar, welches 2 Chausseen durchschneidet und 3 Klm. von einer Kreisstadt mit Gymnasium entfernt liegt, ist für den Preis von 67 000 M. zu **verkaufen.** Gebäude gut, Wirthschaft komplett mit voller Ernte, Milchabsatz nach der Stadt und eigenem Torflager. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5465 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Alte Brodstelle!

Mein Grundstück **Thorn** Neustädtischer Markt Nr. 232, in welchem sich seit undenklichen Jahren eine Gastwirthschaft mit Ausspannung befindet und mit großem Erfolg betrieben wird, ist krankheitshalber, sofort zu verkaufen. Näheres daselbst. F. Czarnecki.

Ein Gut

von 600 Morg. mit **gutem Boden**, an der Chaussee, zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit **guten Gebäuden** und **Inventar**, soll für den festen Preis von 116 000 Mark mit 31 500 Mark Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 Mk., eingetragene Hypothek 84 500 Mk. zu 4 %. (4885)

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Emil Salomon in Danzig.**

Ein Kruggrundstück

mit 156 Morgen Land, ist in einem großen Kirchdorfe Ermlands für den billigen, aber festen Preis von 12 000 Thl. zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Nur ein Koncurrent am Orte, Gebäude gut, aber von Bohlen, Hypothek billig und fest. Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5749 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine große Gärtnerei

nebst Gebäuden bei Thorn ist zu verk. Auskunft ertheilt
Radischewski, Mocker bei Thorn.

Grundstücks-Verkauf in Bromberg.

An der III. Schleuse Prinzenthal, Grenzstr. 1 massives Haus, Garten, 3 Bauplätze, günstige Bedingungen, geringe Anzahlung. (5726)

Wittwe Malchow.

Gastwirthschaft

mit 55 Morgen Land, sehr rentabel, sofort zu verkaufen. Reflektanten belieben Anfragen unter Nr. 5587 an die Exped. des Geselligen zu richten.

Eine sichere Hypothek, Kindergelder, von 3450 Mk., 5%, sofort zu cediren. Off. bef. die Exped. d. Gesell. u. Nr. 5631.

Zur Uebernahme einer kleinen Restauration wird ein tüchtiger

junger Mann, (5796)

der Kaution stellen kann, sofort gesucht. Näheres durch R. Rütz. Thorn.

Zur Regulirung von Geschäftsbüchern wird eine [5808]

geeignete Persönlichkeit

gesucht. Gefl. Offerten erbitte unter S. O. 178 postlagernd Dt. Eylau.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft, verbunden mit Hotelwirthschaft, suche per sofort resp. bis zum 1. Januar einen recht tüchtigen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Meld. sind Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen beizufügen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

J. Gerson, Lissewo Wpr.

Ein junger (5300)

tüchtiger Verkäufer

Israelit, der polnischen Sprache vollst. mächtig, findet in meinem Mode-, Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft am 1. Januar 1891 dauernde Stellung.

Zeugniß-Abschriften, Photographie nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche erbittet A. R. Springer, Schubin.

Ich suche für mein Manufakturgeschäft vom 1. Dezember einen der polnischen Sprache mächt. **gewandten**

Verkäufer

aber nur solchen. (5687)
Simon Ascher, Briesen.

Für mein Kurz-, Galanterie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen flotten

Verkäufer
und Verkäuferin.

Dieselben müssen der polnischen Sprache mächtig sein.
[5820] S. Kiewe jr.

Einen tüchtigen (5814)

Verkäufer

engagirt per sofort
Josef Goetz, Dirschau.
Tuch-, Manufaktur-, Mode- und Confektionsgeschäft.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für mein Herren-Garderobengeschäft suche per sofort einen (6727)

tüchtigen Verkäufer

der mit der polnischen Sprache vertraut sein muß.
F. Lippmann, Bromberg.

Ein tüchtiger (5733)

Verkäufer

d. poln. Sprache mächt., find. in meinem Mode-, Tuch-, Manufaktur-Waaren- u. Confektions-Geschäft am 1. od. 15. Dezember dauernde Stellung. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sehe entgegen. H. Wolffram Nachfolger, Bütow in Pommern.

Für das Ladengeschäft einer Liqueur-Fabrik wird von sofort, spätestens 1. Januar 1891 ein

tüchtiger Verkäufer

gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift unter Nr. 5653 durch die Expedition des Geselligen erbeten. Briefmarken verbeten.

Zum 1. Januar oder früher suche ich zwei polnisch sprechende (5757)

gewandte Verkäufer

sowie einen **Lehrling.**
M. Jachmann,
Tuch- und Modewaarengeschäft,
Neuenburg Wpr.

Einen tüchtigen

Verkäufer

der kürzlich seine Lehrzeit in einem **Herren-, Damen- u. Kinder-Confektionsgeschäft** beendet hat, sucht per 15. Dez., Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht (5648)

A. Lipowski,
Freiberg in Sachsen.

Einen tüchtigen Commis

suche ich für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per 1. Januar a. f. (5515)

M. Jacoby's Nachf.
Braunsberg Ostpr.

Ein tüchtiger [5838]

Commis

beider Landessprachen mächtig, **per sofort gesucht.** Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an

Joseph Heilbronn,
Cigarren- und Tabakfabrik,
Gnesen.

Für ein Material- und Schankgeschäft in einem großen Kirchdorfe wird

ein jüngerer Gehilfe

gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5747 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Materialist.

Ein erfahrener, erster junger Mann, 29 J., evang., sucht gestützt auf nur feinste Referenzen p. 1. Januar k. Js. in einem größeren Geschäfte Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift 5723 d. d. Exp. des Geselligen erbeten.

Suche zum 1. Januar 1891 einen

jungen Materialisten

der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat für Comtoir und Lager meiner Fischräucherei. Zeugnißcopien sowie Gehaltsansprüche wünscht (5684)
L. Böttcher, Danzig, Kneipab 24a.

Ein junger Mann, sowie **Lehrling** finden in meiner **Brauerei** von sofort Stellung. Bruno Nickel, Neustettin.

Es wird für mein seit 25 Jahren bestehendes (5848

Barbiergeschäft

ein geschäftskundiger Führer gesucht. Wittfrau Sadowski in Schubin.

Gesucht.

Ein Drainage- oder Landmessergehilfe, flotter Zeichner, findet b. hohem Gehalt angenehme Stellung.
A. Pieck, Kulturtechniker,
(5562) Gnesen.

Ein tüchtiger Gärtner

26 Jahre alt, erfahren in allen Fachern der Gärtnerei, sowie Fischerei u. Bienenzucht, sucht bald oder 1. April 1891 anderweitige dauernde Stellung, wo ihm gestattet ist, sich später zu verheirathen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote erb. A. Schulz, Gutsgärtner, Wilhelmshof b. Märkisch-Friedland.

Suche von sofort resp. Neujahr einen gut empfohlenen selbstthätigen

(5721) **Gärtner**

der mit Bienenzucht u. Frühbeeten vertraut ist. Temme, Wangerau b. Graudenz.

Gärtner

der schon längere Jahre selbstständig arbeitet, und in allen Zweigen der Gärtnerei sowie in Bienenzucht gründlich erfahren ist, sucht zum 1. Januar herrschaftliche d. Stellung, am liebsten als verheirath. Zeugnisse empfehlen mich nur gut. (5633)
Eduard Chrubäsitz,
Mocker Schützengarten, Thorn.

Ein mit sämmtlichen Arbeiten vertr.

Zieglermeister

sucht per sofort eventl. vom 1. April 1891 ab Stellung. Johann Siefert, Neuendorf bei Lauenburg, Pommern.

Dom. Pillewitz bei Gottersfeld sucht zum 18. Februar 1891 einen

verheiratheten Schmied.

Derselbe muß einen Burschen als Zuschläger halten. Hohes Lohn und auskömmliches Deputat wird gewährt. (5650)

Für ein etwas über 1000 Morgen großes Gut suche zum 1. Januar einen älteren, soliden

Beamten

der die Wirthschaft zum größesten Theil selbstständig führen kann. (5800)

Gehalt per anno 400 Mk. Nur Bewerber, die ihre Befähigung hierzu nachweisen können, finden Berücksichtigung.
Worm, Thyrau p. Osterode.

Praktisch erf., unverh. [5799]

Inspektor

gesucht, zuverlässig, zeitweise selbstständig wirthschaftend. Anfangsgehalt 600 M., bei erfolgreicher sparsamer Wirthschaftsführung doppelt und dreifach so viel.

Lebenslauf einsenden, Zeugnisse unnöthig. Antritt jetzt oder später.
Montu, Gr. Saalau b. Straschin Wpr.

Die Inspektorstelle

in Schildeck bei Reichenau Ostpr. ist zum 1. Januar zu besetzen. (5729)
Gehalt 600 Mark.

Rechnungsführer

unverh. b. 500—600 Mk. nebst freier Stat. u. Wäsche für gr. Dominium **per sofort gesucht.** von Drweski & Langner, Posen, Ritterstraße 38. (5785)

In hiesige Stammschäferei suche sofort einen tüchtigen, fleißigen unverh.

Schäferknecht.

(5656) Chall, Schafmeister, Dominium Wichorsee.

Ein Pferdewirth

von sofort gesucht. (5737)
Dominium Balersee, Kr. Culm.

---

10 geübte Kopfsteinschläger

können sich von sofort melden bei
Bulkowski, Steinsetzermeister,
Heinrichsdorf, Bez. Königsberg.

Ein tüchtiger, verheiratheter

Kutscher

findet sofort Stellung auf Dom. Ribenz bei Culm. (5816)

Ein unverheiratheter, zuverlässiger

Hausmann

kann sich melden. [5821] A. Nord.

Für das Land wird ein gut empfohl.

Diener

gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift unter Nr. 5811 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einen Lehrling

sucht von sofort (5704)
A. Gonschorowski, Buchdruckerei
Johannisburg Opr.

Zwei Lehrlinge und zwei Stellmachergesellen

finden sofortige Aufnahme bei (5735)
E. Rosenke, Stellmachermeister,
Neuenburg Wpr.

Suchen per sofort oder später einen

Lehrling

für unser Drogen-, Parfümerie- und Farbwaaren-Geschäft. (5449)
Gebrüder Breidenbach,
Belgard a. Persante.

Für mein Material-, Colonial- und Destillations-Geschäft suche per sofort

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. (5734)
W. A. Schwenk, Neuenburg Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum möglichst sofortigen Antritt

einen Lehrling

der fertig polnisch spricht und Sohn anständiger Eltern ist. (5657)
Gustav Goerke, Löbau Wpr.

In meiner Buch- und Kunsthandlung kann sofort oder später (8278)

ein Lehrling

gegen monatliche Vergütigung eintreten.
R. Barth, Buch- und Kunsthandlung,
Danzig, Jopengasse 19.

Eine Waise aus gut. Familie, musik. u. in der Wirthsch. vert. sucht Stellung, a. gleich **zur Stütze d. Hausfrau.** Gehalt wird weniger beansp. aber Anschluß an die Familie Bedingung. Off. u. G. 5 an **Rudolf Mosse, Danzig** erb.

Direktrice.

Für ein großes Putzgeschäft wird eine tüchtige, erfahrene und im feinen Putz **geübte Direktrice** bei hohem Gehalt und freier Station per 1. Jan. evtl. 1. Febr. gesucht. Offerten mit Photographie und Zeugnissen sind briefl. mit Aufschrift 4859 an die Expedition des Geselligen zu richten.

Suche zum 1. Janunr 1891 eine für höhere Töchterschulen geprüfte, musikalisch gebildete, anspruchslose (5685)

Erzieherin

Gehalt 360 Mk. p. a. Photographie erwünscht. Bieler, Rittergutsbesitzer, Kl. Hanswalde b. Jäskendorf Ostpr.

Ein alleinst. Herr, Landwirth in einer kleinen Stadt, sucht eine (5817)

Wirthin

für Landwirthschaft. Off. an C. Wilm, Margonin abzugeben.

Ein anständ. Mädchen

das polnisch spricht, eine durchaus zuverlässige Aufsicht beim Melken von 50 Kühen und Kälbertränken ist und in der freien Zeit Handarbeiten macht, wird zum 1. Januar 1891 in Kittnau per Reichenau gesucht. Zeugnisse werden nicht zurückgeschickt. (5810)

Eine evang., poln. sprech., selbstständige, erfahrene und gewissenhafte (5803)

Wirthschafterin

beff. Stand., sucht zum 1. Januar
Dom. Kollatschkowo b. Miloslaw.

Zum 1. Januar k. Js. wird auf's Land bei Danzig ein evangel. angenehm aussehendes, sehr sauberes, flinkes

Stubenmädchen

gesucht, gewandtes Bedienen Bedingung, Wäsche nicht verlangt. Meldungen mit Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5445 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Die jetzt so sehr beliebten (5627)

Portraits

künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde
ganze Lebensgröße Mk. 30,—
halbe " " 20,—
das artistische Atelier von
A. Wachs, Thorn.

Zur gefälligen Beachtung!

Ertheile jungen Mädchen Unterricht im Anfertigen feiner und moderner Handarbeiten, als: **Spitzenklöppeln** und **Knüpfarbeiten,** sowie in Seide, Wolle und **Weißstickereien.**

Gleichzeitig kann in feinerer **Blumenarbeit** unterrichtet werden.

Auch bin ich bereit, auf Wunsch Handarbeiten anzufertigen. (5512)

Hedwig Schroeder,
Strasburg Westpr.

Strickwolle
waschecht, in allen Farben,
Unterkleider
woll. Tücher, Kopfshawls
Capotten und Hüte
werden ausverkauft.
Biegajewski & Oloff,
[5837] Oberthornerstr. 18.

Auf dem X. internationalen med. Congreß zu Berlin 1890 ohne Concurrenz.

Ordensbrauerei
Marienburg Wpr.
empfiehlt [3435]

Malz-Extractbier, Stammbier à Fl. 35 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen à Fl. 45 Pf.,
Malz-Extractbier mit Kalk à Fl. 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk à Flasche 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisenmangan-Pepton à Flasche 70 Pf.,

Obige Biere sind zu empfehlen bei **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht, Rachitis** ꝛc. ꝛc.

Bademalz à Kilogr. 55 Pf.
(Alles incl. Glas u. Beutel) zu haben
in Graudenz bei **Hildebrandt & Krüger,**
" Schwetz bei **C. A. Köhler,**
" Culm bei **M. A. Scheidler,**
" Dt. Eylau bei Apoth. **Boettcher,**
" Marienwerder bei **Herm. Wiebe,**
" Riesenburg bei **Otto Smolinski.**

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt [5637]

J. H. Heller,
Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Hand-Separatoren
des Bergedorfer Eisenwerks

eine unendliche Erleichterung der Milchwirthschaft für die Hausfrau und anerkannt höchste Ausbeute an Butter, sowie sonstige

Molkereigeräthe
empfiehlt [5494]
H. Engell, Bromberg,
Schwedenstraße 14.

Billig! Billig! Billig!
Direkt an Private frei Nachnahme.
10 Pfd.-Kiste frisch gef. Hering Mk. 1,80 u. Recept zu feinster Conservirung.
10 Pfd.-Kiste feinste Bücklinge Mk. 2,20.
ca. 40 feinste marinirte Heringe Mk. 2,60.
ca. 35 " Heringe i. Gelé wie Aal Mk. 3,10.
ca. 70 " Rollher. (wirkl. delicat) Mk. 4,10.
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.



(570)

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilen: **A. Guttzeit, Graudenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg,** u. der General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.** [461]



14. Zuchtvieh-Auktion



in
Mestin bei Hohenstein Wpr.
Am 10. Dezember, Mittags 1½ Uhr.

Zum Verkauf kommen, größtentheils von Heerdbuchthieren abstammend: **15 Bullen im Alter von 9—15 Monaten, darunter Thiere von selten schönen Formen u. sehr hohem Zuchtwerth, 10 Färsen, fast alle gedeckt.**

Verzeichnisse auf Wunsch. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Hohenstein und Dirschau zur Abholung bereit. (5486)

Wendland.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Geschäften und Drogerien ꝛc. (5819)

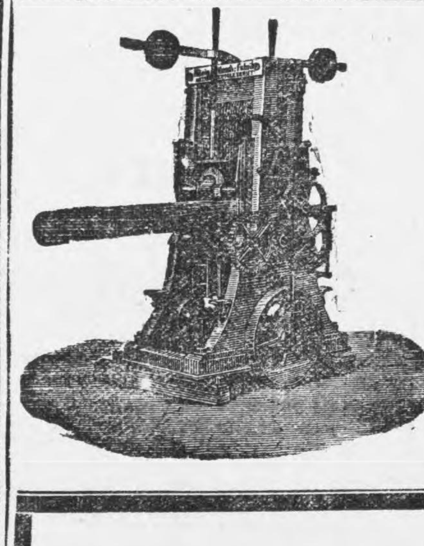
HOFFMANN'S
Schulz- Marke.
STÄRKE

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Geschäften und Drogerien ꝛc.

Maschinenschmieröle, konsistentes Fett, Friktionsschmiere, Wagenfett

ab ihrem Bromberger und Danziger Lager empfehlen (4338)

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg,
Fabrik und Lager technischer Bedarfsartikel.



Königsberger Maschinenfabrik
Act.-Ges.
Königsberg i. Pr.

empfiehlt unter Garantie und guten Bedingung. **Walzen-Vollgatter** neuester Construction mit Präcisionsvorschub. Diese Gatter haben sich durchaus **gut bewährt** und können **als die besten** aller bis heute existirenden Sägegatter empfohlen werden.

Compound-Dampfmaschinen mit Präcisions-Steuerung. Wir übernehmen vollständige Anlagen von Sägewerken unter voller Garantie.

Locomobilen auf Ausziehkesseln für Sägespanfeuerung.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen

— Ia Referenzen aus sämmtlichen Provinzen. (8439 e)

GAEDKE'S
CACAO

enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit u. feinerem Aroma als holländische erste Marken.

Vorräthig bei **F. A. Gaebel Söhne, Jul. Holm, B. Krzywinski.** [107f]

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko. (8732)
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Am vortheilhaftesten kauft man **Musikinstrumente und deren Bestandtheile b. J. Altrichter, Elbing,** Wasserstraße Nr. 23. (5712)

NB. Ganz besonders mache ich noch aufmerksam auf die jetzt so beliebt gewordenen **neuen Muster in Ziehharmonikas und Aristons.**

Doppel-Malzextractbier

Frei von allen Surrogaten	— mit und ohne Eisenzusatz — der (5154) **Brauerei Boggusch Wpr.** — mehrfach preisgekrönt — anerkannt extractreichstes aller derartigen Biere.	Nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Hoff-Berlin: 13,12 pCt. Stammwürze, 7,85 pCt. Extract,
Brauerei **Boggusch:** 29,48 pCt. do. 22,18 pCt. do.
Alleinige Niederlage in **Graudenz** bei **Fritz Kyser.**

Orenstein & Koppel

Filiale: **Bromberg** Danzigerstr. 164.

Feldbahnfabriken in Berlin und Dortmund.



Zu **Kauf** und **Miethe**



Feldbahnen, Stahlmuldenkipplowries

sowie **Weichen, Drehscheiben, Schienennägel, Lagermetall** zu billigsten Preisen **ab Bromberger Lager.** (5855f)

Ein **gutes Pianino** zu vermieth.
A. Scheffler, Salzstraße Nr. 3

Quaglio's (2135f)
Bouillon-Capseln

allein **ächte,** im Gebrauch **beste** Marke. Zur Herstellung klarer **Fleischbrühe,** Verbesserung von **Saucen u. Suppen,** Kräftigung sämmtlicher **Gemüse** und **Fleischspeisen.** Man achte auf die

Schutzmarke, **QUAGLIO** Schutz Marke

da **minderwerthige** Nachahmungen existiren. **Preis p. Kapsel 10 Pfennige = 1 großen Tasse Bouillon.** In **allen besseren Delikatessen-, Kolonial-** und Droguenhandlungen zu haben.

Engros-Lager für Westpreußen bei A. Fast in Danzig.

Normal-Hemden
mit Universalschluß, neu und sehr praktisch, nur allein zu haben bei [5836]
Biegajewski,
Graudenz.

Preisgekrönt auf d. Ausstellung für Gesundheits- und Krankenpflege in Stuttgart 1890.



Phönix-Pomade
ist das einzige **reelle, seit Jahren bewährten, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt.**
Büchse 1 und 2 Mark.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.,
Parfüm.-Fbrk., Charlottenstr. 82.

Zu haben in **Graudenz** bei **W. Zielinski,** Victoria-Drogerie u. **Fritz Kyser,** Drogerie, in **Culm** bei **Adolf Klein,** in **Schwetz** bei **Bruno Boldt,** in **Marienwerder** bei **Herm. Wiebe,** in **Marienburg** bei **Joh. Lyck.** (5635)

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts ꝛc. ist die wirksamste Seife.

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Fritz Kyser,** Apotheker **Kossak** in **Bischofswerder** und Apoth. **L. Cremer** in **Hammerstein.**

כשר

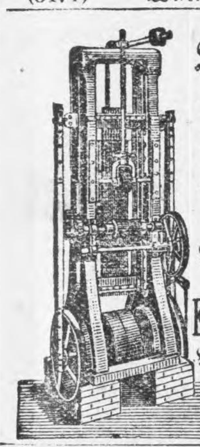
Offerire in bester Qualität:
Räucherwurst u. Salami
à Pfd. 1,20 Mark
Dampfwurst
à Pfund 0,80 Mark
Gänseleberwurst
à Pfund 0,80 Mark
Saucischen
à Pfund 0,80 Mark
feinste Aufschnitte, diverse
à Pfund 1 Mark.

Franko gegen Nachnahme.

Auf Wunsch Preiscourant von allen Sorten.

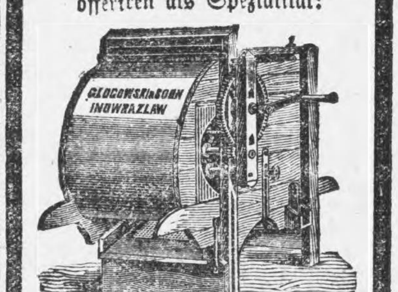
B. Bernstein Nachf.
Bromberg, Friedrichstr. 61,
Wurstfabrik. (5260)

Nur 2½ Mark.
kostet 1 Sortimentskistchen ff. **Weihnachtsbaumkonfekt,** ca. 460 Stück reizende Neuheiten enthaltend, incl. Kiste u. Verpackung, gegen Nachn. **3 Kisten für Mk. 7.** — Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik von H. Flemming, Dresden,**
(5471) Wettinerstraße 4.



Vollständige Schneidemühlen-Einrichtungen;
Walzengatter,
Horizontalgatter,
Kreissägen,
Pendelsägen ꝛc.
bauen
Karl Rönsch & Co.
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Allenstein.

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen
mit oberem und unterem **Schüttelwerk** (engl. Construction).

(322)



Wind- oder Bodenfegen
verbesserter Construction in solider Ausführung.

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häcksel-Maschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** ꝛc. ꝛc.
zu billigsten Preisen.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Für das zum 1. Januar 1891 in Kraft tretende Invaliditäts- u. Altersversicherungsgesetz empfehle ich:

Gebhard & Geibel, Führer,	1,60
dto. Die Arbeiterfamilie,	0,35
Woedtke, Gesetz,	2,00
Hallbauer, Gesetz,	0,60
Hitze, Was Jedermann,	0,20

Jul. Gaebel's Buchhdlg.